



© MilosStankovic/iStock.com

## „Schule zu Hause“ in Deutschland

Bestandsaufnahme im Corona-Lockdown  
aus Perspektive der Schüler/-innen und Eltern

6. Mai 2020



**Auftraggeber**

Deutsche Telekom Stiftung  
Andrea Servaty  
Friedrich-Ebert-Allee 71-77  
53113 Bonn

**Auftragnehmer**

Accelerom AG  
Dr. Sonja Heller, Oliver Zügel  
Technoparkstraße 1  
8005 Zürich

In Zusammenarbeit mit:

iconKids & Youth international research GmbH  
Ingo Barlovic  
Rückertstraße 4  
80336 München

# Inhaltsverzeichnis

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>3</b>
<b>Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>Executive Summary</b>	<b>5</b>
<b>Ergebnisse im Detail</b>	<b>10</b>
1. Perspektive der Schüler/-innen	11
1.1. Organisation der „Schule zu Hause“	13
1.2. Unterricht in der „Schule zu Hause“	16
1.3. Rahmenbedingungen von „Schule zu Hause“	33
2. Perspektive der Eltern	41
2.1. Bewertung von „Schule zu Hause“ aus Elternsicht	43
2.2. Wahrgenommene Unterstützung	45
2.3. Medieneinsatz im Schulkontext	47
<b>Methode</b>	<b>49</b>

## Vorwort

Seit Mitte März 2020 fand zur Verlangsamung der Ausbreitung der Corona-Pandemie bundesweit kein Präsenzunterricht an deutschen Schulen mehr statt.

Die daraus folgende Umstellung auf „**Schule zu Hause**“, in den Medien und der breiten Öffentlichkeit als „**Homeschooling**“ bezeichnet, erfolgte situationsgemäß überraschend kurzfristig und war damit nicht systematisch vorbereitet.

Im Auftrag der Deutschen Telekom Stiftung hat das Beratungs- und Forschungsunternehmen Accelerom AG, Zürich in Kooperation mit iconKids & Youth, München eine Bestandsaufnahme durchgeführt, wie Schulkinder im Alter zwischen 10 und 16 Jahren sowie deren Eltern die verordnete „**Schule zu Hause**“ wahrnehmen, wie gut sie ihrer Meinung nach funktioniert und unter welchen Rahmenbedingungen diese aktuell stattfindet.

*„Diese Ergebnisse zeigen eindrücklich, dass es bei Schulen und Lehrkräften keine Ausreden mehr geben kann, das kreative Lehren und Lernen mit digitaler Unterstützung nun endlich auf breiter Front anzugehen.“*

**Dr. Thomas de Maizière**, Vorsitzender der Telekom-Stiftung

## Executive Summary

### Perspektive der Schüler/-innen

*„Zu Hause Schule zu haben ist eigentlich ganz cool, meine Mutter ist eine gute Lehrerin. Das einzige, was doof ist, ist, dass man seine Freunde nicht sieht“ (Zitat eines Schülers, 10 Jahre).*

*„Schule nervt immer, aber die Lehrer können es besser bringen als meine Mum“ (Zitat einer Schülerin, 12 Jahre).*

Auch wenn Einzelmeinungen stark unterschiedlich ausfallen ist das Gesamturteil der Schüler/innen zur „Schule zu Hause“ tendenziell positiv. Zwischen den untersuchten Schulstufen – Grundschule, Hauptschule, Real-/ Mittelschule und Gymnasium – sind dabei keine nennenswerten Unterschiede festzustellen. (Abbildung 1, Seite 11).

Bei der Bewertung verschiedener Aspekte, die die Schule mit Präsenzunterricht von der „Schule zu Hause“ unterscheiden, wird klar positiv bewertet, dass der Schulweg entfällt und dass digitalen Medien und Technologien (Computer, Internet, Messenger-Dienste usw.) im Rahmen der „Schule zu Hause“ eine größere Bedeutung zukommt.

Negativ bewertet wird das Fehlen einer sozialen Einbettung, wie sie in der Schule mit Präsenzunterricht zwangsläufig gegeben ist.

*„Schule zu Hause ist nicht gut. Mir fehlen die Gespräche im Unterricht, Diskussionen zum behandelten Stoff, Fragen können nur sehr umständlich per Mail an die Lehrer gestellt werden. Diese Fragen werden nur sehr schleppend beantwortet. Das Programm moodle, mit dem unsere Schule arbeitet, können unsere Lehrer zum großen Teil selbst nicht bedienen. Einmal stehen die Aufgaben an Punkt a, später unter Forum, dann wieder unter Punkt a. Von manchen Lehrern bekommen wir überhaupt keine Aufgaben und keinerlei Informationen, auch auf anderen Wegen nicht. Manche Fächer fallen total unter den Tisch“ (Zitat eines Schülers, 16 Jahre).*

Der große Anteil an Alleinarbeit sowie der fehlende direkte / richtige Kontakt mit Lehrkräften und Mitschülern/-innen wird von der Gesamtheit der Schüler/-innen deutlich negativ wahrgenommen (Abbildung 3, Seite 13).

## Organisation der Schule zu Hause

Pro Tag beschäftigen sich die befragten Schüler/-innen im Schnitt 3,5 Stunden damit, zu Hause zur Schule zu gehen. (vgl. [Abbildung 4, Seite 14](#)).

Bei der Einschätzung der Schüler/-innen, wie durchgeplant sie die „Schule zu Hause“ wahrnehmen, zeigt sich, dass die Lehrkräfte das Thema der Strukturierung den Eltern gegenüber adressieren und dies auch zu den Kindern durchdringt ([Abbildung 5, Seite 15 und Abbildung 36, Seite 47](#)).

## Unterricht in der „Schule zu Hause“

Bei jedem Schulfach gibt mindestens die Hälfte derjenigen, die dazu ein Urteil abgeben, an, dass sie sich sowohl mit neuem Stoff beschäftigen als auch bereits bekannten Stoff wiederholen.

*„Viele Themen in Mathe kann ich schon und ich finde es blöd, dass ich sie trotzdem noch machen muss. Die Wiederholungen langweilen mich“ (Zitat eines Schülers, 10 Jahre).*

In den Fächern Mathematik, Physik, Deutsch und der ersten Fremdsprache ist der Anteil derjenigen, die bekannten Stoff wiederholen, deutlich höher als der Anteil derjenigen, die überwiegend Neues lernen. Bei den übrigen Fächern halten sich die Anteile derjenigen, die etwas Neues lernen, und derjenigen, die überwiegend Bekanntes wiederholen, die Waage ([Abbildung 7, Seite 18](#)).

Wenig überraschend angesichts des deutschen Schulsystems erhalten die Schüler/-innen in Mathematik, Deutsch und Englisch über alle Schulstufen hinweg am häufigsten Aufgaben im Rahmen der „Schule zu Hause“ ([Abbildung 6, Seite 16](#)).

Fächerübergreifend dominieren die Aufgabenstellungen „Aufgaben lösen“ und „Texte lesen“. Eher unkonventionelle Formate wie „Videos, Podcasts“ oder „Gruppenarbeiten“ kommen über alle Fächer gesehen nur in einer Minderheit der Fälle zum Einsatz ([Abbildung 8 und 9, Seite 19](#)).

Mehr als die Hälfte der Schüler/-innen erhält Aufgaben mit Leistungsnachweis – z.B. Online-Tests ([Abbildung 10, Seite 20](#)). Weiterführende Analysen zeigen, dass unter den Schüler/-innen des Gymnasiums ein größerer Anteil als erwartbar einen Leistungsnachweis abgeben muss, während unter den Grundschüler/-innen ein kleinerer Anteil als erwartbar einen Leistungsnachweis erbringen muss. Im Fall der Schüler/-innen von Haupt- und Realschule sind kaum Unterschiede zwischen erwartbaren und tatsächlichen Anteilen festzustellen.

*„Ich hätte mir mehr Unterstützung von den Lehrern gewünscht. Ich habe das Gefühl, dass meine erledigten Aufgaben überhaupt nicht geprüft werden und das demotiviert mich vollständig. Die Lehrer chillen...“ (Zitat eines Schülers, 13 Jahre).*

Von den Schülern/-innen, die einen Leistungsnachweis erbringen müssen, ist der Anteil, der (fast) immer eine Rückmeldung erhält, deutlich grösser als der Anteil, der (fast) nie eine Rückmeldung erhält; „Fast immer“ liegt allerdings bei maximal 52%. (Abbildung 11, Seite 21).

In MINT Schulfächern mit größerem Erklärungsbedarf - Mathematik, Informatik, Physik und Chemie - ist die Suche nach Austausch mit anderen Schülern und den Lehrkräften tendenziell grösser.

Auffällig ist, dass für (gut) die Hälfte der Befragten die „Schule zu Hause“ Alleinarbeit und auf sich selbst (und allenfalls die Familie) gestellt sein bedeutet (Abbildungen 12 und 13, Seiten 22 und 23).

Auch bei der Aufgabenklarheit gibt es bedeutsame Unterschiede: In Physik ist viel weniger klar, was zu tun ist, als bei Fremdsprachen und Gesellschaftswissenschaften (Geschichte, Erdkunde, Politik, Wirtschaft) (Abbildung 17, Seite 27).

Schüler/-innen kommen mit Gesellschaftswissenschaften in der „Schule zu Hause“ eher ohne Hilfe zurecht als in MINT-Fächern wie Mathematik und Physik (Abbildung 18, Seite 28).

Über alle eingesetzten (und abgefragten) Medienformate – Lernsoftware, Online-Plattformen, Videos, etc. – hinweg zeigt sich, dass circa ein Drittel der Schüler/-innen die abgefragten Medien als Teil der „Schule zu Hause“ eingesetzt und damit Erfahrungen gesammelt haben (Abbildungen 14 und 15, Seiten 24 und 25).

## **Rahmenbedingungen von „Schule zu Hause“**

Lehrer/-innen kommunizieren ihren Schüler/-innen die Schulaufgaben überwiegend über E-Mails an den Klassenverteiler (58,9%) und / oder mit persönlichen E-Mails (38,5%) (Abbildung 24, Seite 34).

In Bezug auf benötigte und auch verfügbare Hardware zu Hause zeigt sich, dass 88% der befragten Schüler/-innen alle Geräte zur Verfügung stehen, die sie für die Schule zu Hause brauchen. 11% der Befragten haben zumindest Zugang zu einem Teil der benötigten Geräte (Abbildung 27, Seite 37).

Eine weiterführende Betrachtung der Passung von Bedarf und Verfügbarkeit zeigt, dass am ehesten ein Drucker fehlt, ein Faxgerät am seltensten gebraucht wird. Am häufigsten ist ein Handy / Smartphone vorhanden, das aber im Rahmen der „Schule zu Hause“ nicht benötigt wird. Am ehesten benötigt und verfügbar ist ein Computer / Laptop.

Die Mehrheit (74,3%) der Schüler/-innen haben einen festen Arbeitsplatz in ihrem eigenen Zimmer; die übrigen Schüler/-innen lernen am Esstisch im Wohnzimmer oder in der Küche (15,4%), im Arbeitszimmer ihrer Eltern (7,2%), in einem mit Geschwistern geteilten Zimmer (2,0%) oder an einem anderen Ort (1,0%).

Ihrem Arbeitsplatz (fix oder wechselnd) stellen die befragten Schüler/-innen insgesamt ein gutes Zeugnis aus (Abbildung 28, Seite 38): sie haben mehrheitlich genug Platz, sitzen bequem und es ist ruhig. Ablenkungen sind größtenteils gar nicht oder nur teilweise vorhanden und bei einem Großteil der Befragten hält sich entweder nur teilweise oder nie jemand im selben Raum auf.

Am häufigsten wird die Mutter als diejenige Person genannt (83,8%), die die Schüler/-innen unterstützt, wenn sie im Rahmen der „Schule zu Hause“ auf Probleme stoßen, gefolgt vom Vater (63,4%) (Abbildung 29, Seite 39).

Es zeigt sich, dass die unterschiedlichen Unterstützungspersonen unterschiedliche Funktionen erfüllen. Die wichtigste Funktion aller Unterstützungspersonen ist es, Inhalte zu erklären: Alle Personen erklären den Schülern/-innen Dinge, die sie nicht verstehen, oder geben Tipps für die Aufgabenlösung.

Eine besonders wichtige Rolle in der Motivation der Schüler/-innen spielen die Mutter, die Großeltern und die Mitschüler/-innen. Die technische Unterstützung scheint das Spezialgebiet der Väter zu sein (Abbildung 30, Seite 40).

## Perspektive der Eltern

Der überwiegende Teil (87,2%) der befragten Elternteile ist berufstätig. Bei fast zwei Dritteln der Schüler/-innen übernimmt ein Elternteil allein die „Schule zu Hause Begleitung“ – davon ist die Mehrheit weiblich. Die aktive Begleitung dauert zwischen 2 und 4 Stunden täglich (Abbildung 32, Seite 42).

### Bewertung von „Schule zu Hause“ aus Elternsicht

Insgesamt finden die befragten Elternteile, dass die „Schule zu Hause“ bei ihnen mittelmäßig bis eher gut funktioniert. Aufgeschlüsselt nach den Schulstufen, die die Kinder besuchen, zeigt sich, dass „Schule zu Hause“ bei Eltern von Gymnasiasten/-innen am besten funktioniert (Abbildung 33, Seite 43).

Die Eltern bewerten Lernmotivation, Aufmerksamkeit / Konzentration, Durchhaltevermögen, Selbstständigkeit und Zufriedenheit / Wohlbefinden bei ihrem Kind in Bezug auf die Aufgaben und den Lernstoff, mit denen / dem es sich daheim beschäftigen soll, tendenziell gut.

Am besten bewerten die Eltern den Aspekt der Selbstständigkeit, gefolgt von Zufriedenheit / Wohlbefinden, Aufmerksamkeit / Konzentration, Durchhaltevermögen. Die relativ größten Schwierigkeiten scheinen in Bezug auf Motivation zu bestehen.

Die Eltern 16-jähriger Kinder schätzen diese als aufmerksamer / konzentrierter und selbstständiger ein als die Eltern 10-jähriger Kinder ihre Kinder. In Bezug auf Lernmotivation, Durchhaltevermögen und Zufriedenheit / Wohlbefinden können keine nennenswerten Unterschiede ausgemacht werden (Abbildung 34, Seite 44).

### **Wahrgenommene Unterstützung**

Insgesamt gesehen fühlen sich die Elternteile mittelmäßig bis gut von der Schule unterstützt. Eltern von Schüler/-innen der Hauptschule und des Gymnasiums fühlen sich besser unterstützt als Eltern von Schüler/-innen der Grund- und Realschule (Abbildung 36, Seite 46).

### **Medieneinsatz im Schulkontext aus Sicht der Eltern**

In Hinblick auf eine zukünftige Digitalisierung des Schulunterrichts wurden die Eltern gebeten anzugeben, was sie vom Einsatz unterschiedlicher Medien(-Angebote) zum Austausch und zur Wissensvermittlung im Schulkontext im Allgemeinen halten.

E-Mails als Kommunikationsmedium sind am besten akzeptiert – was zum Status quo passt: E-Mail ist das Medium, das mit Abstand am häufigsten zur Kommunikation genutzt wird (Abbildung 24, Seite 34).

In der Akzeptanz der Wissensvermittlungsmedien finden sich keine großen Unterschiede – einzig das zusätzliche Online-Material zu Schulbüchern (z.B. Verlinkungen, Online-Lernvideos) erfreut sich größerer Beliebtheit als die übrigen zu beurteilenden Medien in dieser Kategorie (Abbildung 38, Seite 48).

## Ergebnisse im Detail

Im ersten Teil des Ergebnisberichts wird die Perspektive der Schüler/-innen dargestellt, im zweiten Teil diejenige ihrer Elternteile, die sie bei der „Schule zu Hause“ begleiten. Die Ergebnisse werden auf Basis aller befragten Schüler/-innen berichtet; falls sich für Subgruppen interessante Unterschiede oder eben entgegen der Vermutung gerade keine Unterschiede ergeben, werden die Resultate detaillierter aufgeschlüsselt.

Zu beachten ist dabei, dass die Subgruppen nicht gleich groß sind – beispielsweise bei Aufschlüsselungen nach der Schulstufe (Grund-, Haupt-, Realschule, Gymnasium)<sup>1</sup> entspricht die Größe der Subgruppen der Verteilung der Schüler/-innen in der Population (vgl. Kapitel Methode). Die jeweiligen Subgruppengrößen werden an entsprechender Stelle angegeben.

Darüber hinaus wurden gewisse Fragen von den Schüler/-innen oder Eltern nur beantwortet, wenn bestimmte Bedingungen auf sie zutrafen (z.B. kann ein Schulfach nur von einer/m Schüler/in bewertet werden, die / der auch Unterricht in diesem Fach hat). Dies führt je nach Auswertung ebenfalls zu unterschiedlichen Fallzahlen; auch diese werden an entsprechender Stelle angegeben.

Lediglich bei Vergleichen zwischen Altersgruppen und Geschlecht der Schüler/-innen kann von einer Gleichverteilung ausgegangen werden (vgl. Kapitel Methode), so dass Subgruppengrößen in diesen Fällen nicht jedes Mal explizit ausgewiesen werden.

<sup>1</sup> Grundschule bedeutet außerhalb von Berlin und Brandenburg nur 4. Klasse, Gymnasium beinhaltet nur die Sekundarstufe I.

## 1. Perspektive der Schüler/-innen

„Zu Hause Schule zu haben, ist eigentlich ganz cool, meine Mutter ist eine gute Lehrerin. Das einzige, was doof ist, ist, dass man seine Freunde nicht sieht“ (Zitat eines Schülers, 10 Jahre).

„Schule nervt immer, aber die Lehrer können es besser bringen als meine Mum“ (Zitat einer Schülerin, 12 Jahre).

„ICH MÖCHTE WIEDER IN DIE SCHULE!!!“ (Zitat eines Schülers, 12 Jahre).

Die Meinungen der Schüler/-innen sind sehr unterschiedlich, wie diese Auswahl ihrer offenen Kommentare zeigt.

*Wie findest Du das Lernen zu Hause insgesamt?*

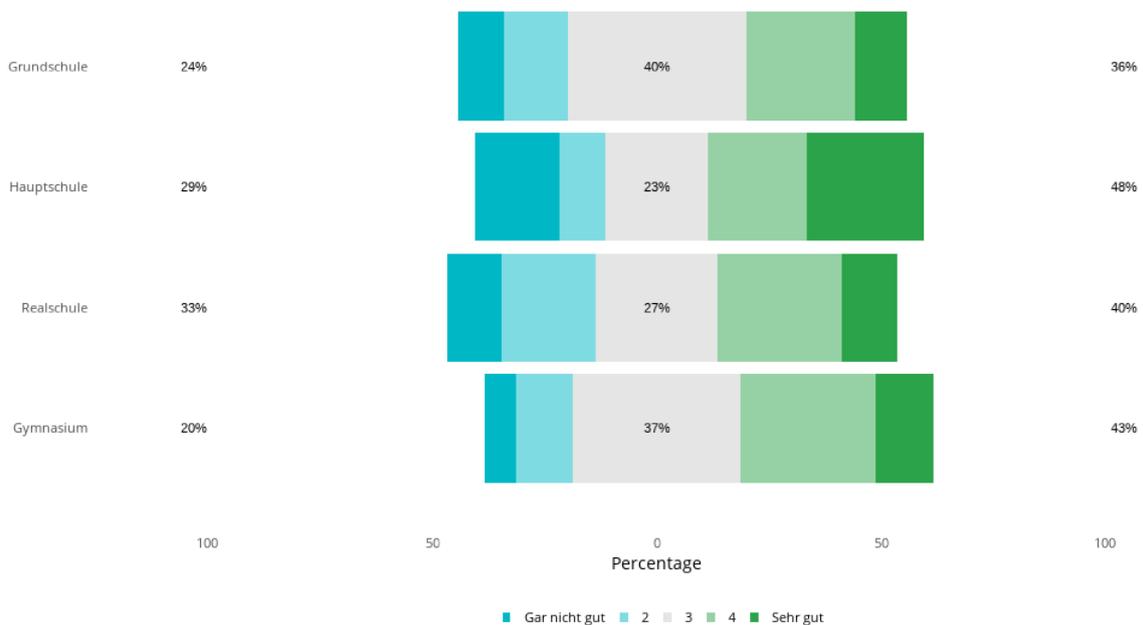


Abbildung 1: Gesamtbewertung der Zufriedenheit mit der "Schule zu Hause" aufgeschlüsselt nach Schulstufe,  $n_{\text{Grundschule}} = 78$ ,  $n_{\text{Hauptschule}} = 127$ ,  $n_{\text{Realschule}} = 261$ ,  $n_{\text{Gymnasium}} = 550$

Das Gesamturteil aller Schüler/-innen fällt eher positiv aus: die Antworten der Schüler/-innen ergeben auf einer Skala von 1 (Finde ich nicht gut) bis 5 (Finde ich gut) einen Mittelwert von 3,22 (Standardabweichung = 1,16). Abbildung 1 zeigt dabei, dass zwischen den einzelnen Schulstufen keine nennenswerten Unterschiede festzustellen sind.

Mit derselben Fragestellung scheinen allerdings Kinder, die bei der „Schule zu Hause“ von einem Erziehungsberechtigten mit höherem Schulabschluss begleitet werden, die „Schule zu Hause“ positiver zu beurteilen (Abbildung 2). So erreichen beispielsweise Kinder, die von

einem Erziehungsberechtigten mit Hauptschulabschluss begleitet werden, auf genannter 5-stufiger Antwortskala einen Mittelwert von 2,89 (Standardabweichung = 1,42), während Kinder, die von einem Erziehungsberechtigten mit Abitur begleitet werden, einen Mittelwert von 3,33 (Standardabweichung = 1,09) erreichen.

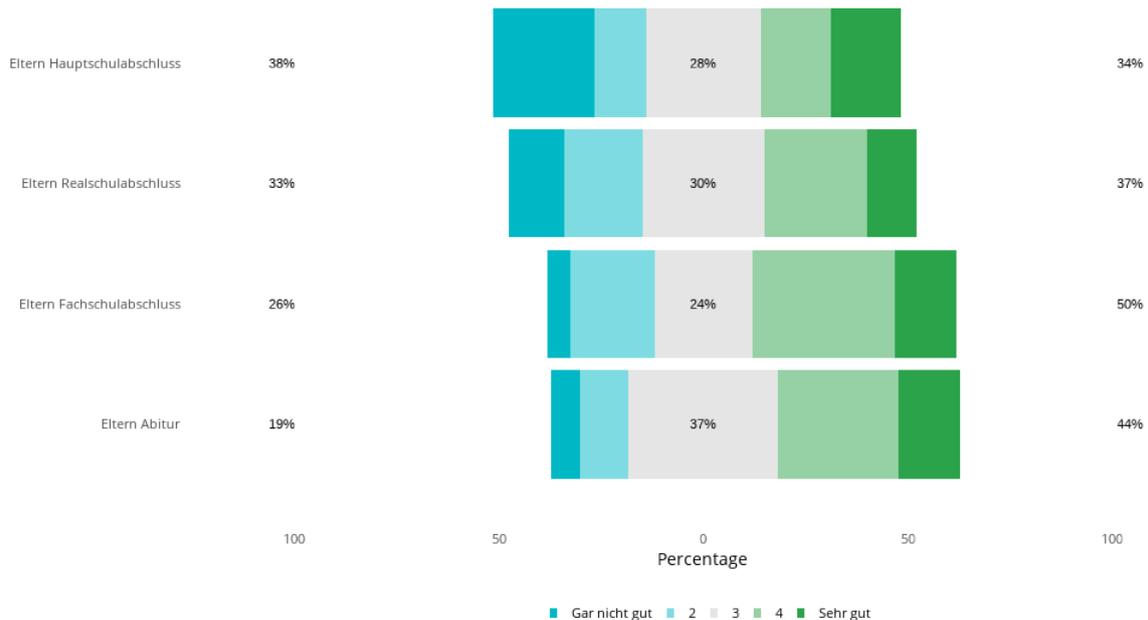


Abbildung 2: Gesamtbewertung der Zufriedenheit mit der „Schule zu Hause“ aufgeschlüsselt nach Bildungsstand der Eltern,  $n_{\text{Hauptschulabschluss}} = 64$ ,  $n_{\text{Realschulabschluss}} = 265$ ,  $n_{\text{Fachschulabschluss}} = 92$ ,  $n_{\text{Abitur}} = 586$ ,  $n_{\text{Unbekannt}} = 9$  (nicht in Abbildung enthalten)

Abbildung 3 zeigt die Bewertung verschiedener Aspekte, die die Schule mit Präsenzunterricht von der „Schule zu Hause“ unterscheiden. Klar positiv bewertet wird, dass der Schulweg entfällt und dass digitalen Medien und Technologien (Computer, Internet, Messenger-Dienste usw.) im Rahmen der „Schule zu Hause“ eine größere Bedeutung zukommt. Negativ bewertet wird das Fehlen einer sozialen Einbettung, wie sie in der Schule mit Präsenzunterricht zwangsläufig gegeben ist. Der große Anteil an Alleinarbeit sowie der verminderte direkte / richtige Kontakt mit Lehrkräften und Mitschülern/-innen wird deutlich negativ wahrgenommen.

Beim Lernen zu Hause sind viele Dinge anders, als wenn Du zur Schule gehen würdest. Wie findest Du die folgenden Dinge?

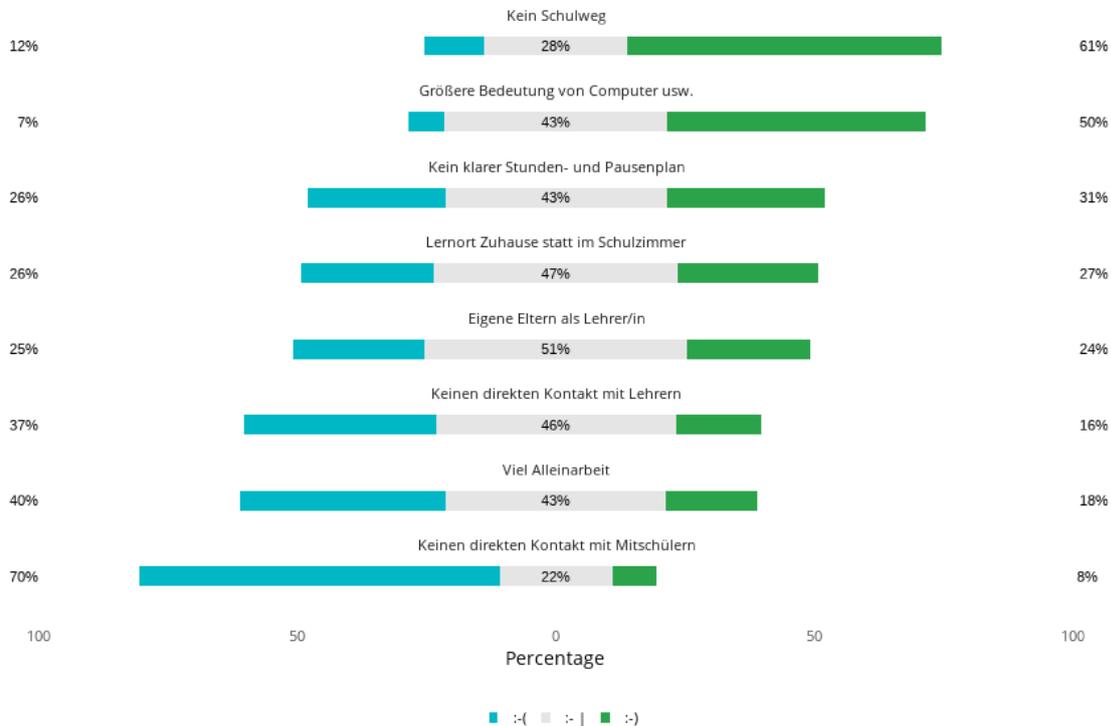


Abbildung 3: Detailbewertung einzelner Unterschiede zwischen Schule mit Präsenzunterricht und "Schule zu Hause" durch alle befragten Schüler/-innen

## 1.1. Organisation der „Schule zu Hause“

Pro Tag beschäftigen sich die befragten Schüler/-innen im Schnitt 3,5 Stunden damit, zu Hause zur Schule zu gehen (Median<sup>2</sup> = 210min, Standardabweichung = 136min). Abbildung 4 zeigt, wie sich der geschätzte durchschnittliche Aufwand über verschiedene Schulstufen verteilt. Die Mehrheit der Schüler/-innen aller Schulstufen verbringt nach eigener Angabe zwischen 2 und 6 Stunden am Tag mit „Schule zu Hause“. Erwartungsgemäß besteht die generelle Tendenz, dass Schüler/-innen mit höherem angestrebtem Schulabschluss mehr Zeit mit der „Schule zu Hause verbringen“, schon allein, da sie sich im Rahmen der „Schule zu Hause“ mit einer größeren Anzahl an Fächern auseinandersetzen.

Insgesamt gesehen zeigt sich kein Unterschied zwischen dem täglichen Zeitaufwand, den Schülerinnen (Mittelwert = 230min, Standardabweichung = 112min) und Schüler (Mittelwert = 229min, Standardabweichung = 156min) berichten.

<sup>2</sup> Der Median wird an dieser Stelle angegeben, da er weniger anfällig für Verzerrungen durch extreme Antworten ist; 3% der Befragten haben angegeben, dass sie am Tag mehr als 8 Stunden für „Schule zu Hause“ aufwenden würden, was möglicherweise auch bedeuten könnte, dass sie das „pro Tag“ überlesen haben, da im Fragebogen kurz davor eine Frage gestellt wurde, in der eine Schätzung „pro Woche“ abgefragt wurde.

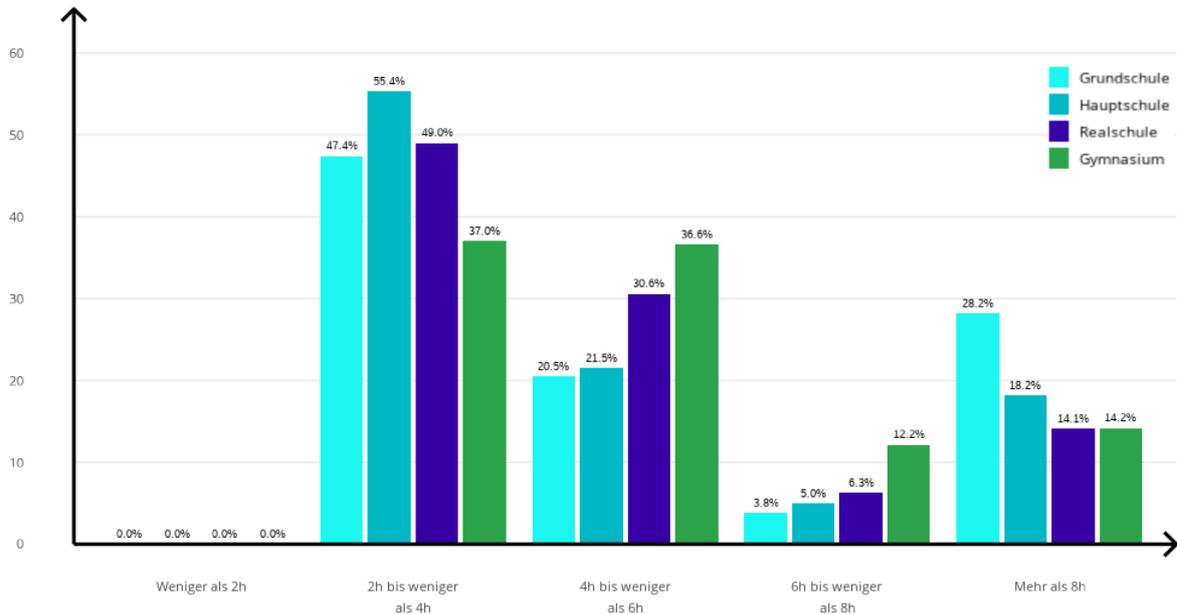


Abbildung 4: Antwort auf die Frage "Im Durchschnitt betrachtet: Wie lange pro Tag beschäftigst du dich gerade daheim mit Schulstoff?" aufgeschlüsselt nach Schulstufe,  $n_{\text{Grundschule}} = 78$ ,  $n_{\text{Hauptschule}} = 127$ ,  $n_{\text{Realschule}} = 261$ ,  $n_{\text{Gymnasium}} = 550$

Weiterhin wurden die Schüler/-innen um eine Einschätzung gebeten, wie durchgeplant sie die „Schule zu Hause“ wahrnehmen. Ihnen wurden die beiden Extreme beschrieben: „Gar nicht geplant“ bedeutet, dass sie sich hinsetzen, wann sie Lust haben, so lange machen, wie sie Lust haben und keine Ziele haben, was sie heute erreichen wollen / sollen. „Total geplant“ bedeutet, dass sie fixe Zeiten haben, wann sie anfangen und aufhören, dass klar geregelt ist, wie lange sie sich mit dem Schulstoff beschäftigen sowie dass sie klare Ziele haben, was sie heute erreichen wollen / sollen. Abbildung 5 zeigt die Verteilung der Antworten auf Ebene der unterschiedlichen Schulstufen und legt nahe, dass die „Schule zu Hause“ insgesamt als relativ geplant wahrgenommen wird. Auf der 5-stufigen Skala von „gar nicht“ bis „total“ liegt der Gesamtmittelwert bei 3,42 (Standardabweichung = 0,97), also deutlich in Richtung „ziemlich organisiert“. Im Vorgriff auf die später berichteten Ergebnisse zeigt das, dass die Schulen / Lehrkräfte das Thema der Strukturierung den Eltern gegenüber adressieren und dass dies auch zu den Kindern durchdringt.

Wie durchgeplant ist „Schule zu Hause“ bei Dir?

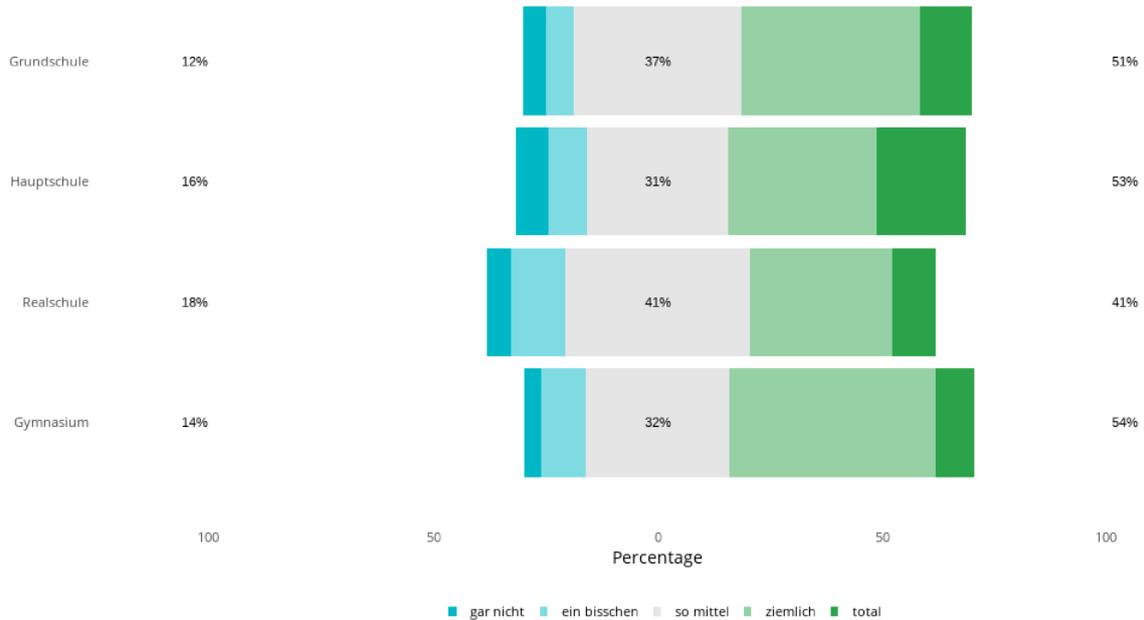


Abbildung 5: Grad der Strukturiertheit der "Schule zu Hause" aufgeschlüsselt nach Schulstufen, n<sub>Grundschule</sub> = 78, n<sub>Hauptschule</sub> = 127, n<sub>Realschule</sub> = 261, n<sub>Gymnasium</sub> = 550.

In welchen der folgenden Fächer erhältst Du Aufgaben und / oder Unterricht zu Hause?

Abbildung 6 zeigt, in welchen Schulfächern „Schule zu Hause“ stattfindet, aufgeschlüsselt nach Schulstufen. Wenig überraschend führen Mathematik und Deutsch das Ranking an – dies sind die Fächer, in denen im deutschen Schulsystem alle Schüler/-innen der befragten Altersgruppe Unterricht haben sollten.

Die erste Fremdsprache ist für 94,8% Englisch (3,1% Französisch, 0,4% Italienisch, 0,2% Spanisch, 1,5% Andere).

Unter den Nennungen derjenigen, die sich im Rahmen der „Schule zu Hause“ mit Gesellschaftswissenschaften beschäftigen, geben 72,9% an „Unterricht“ in Erdkunde zu haben, 72,6% in Geschichte, 32,6% in Politik und 29,8% in Wirtschaft zu haben.

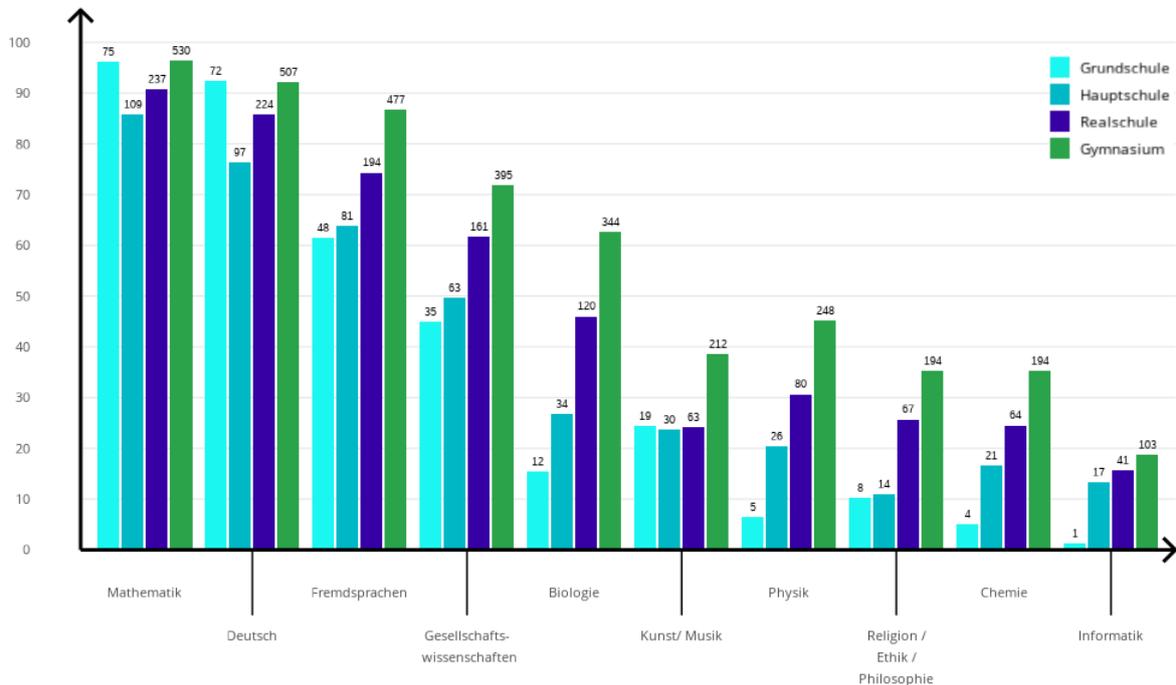


Abbildung 6: Schulfächer, in denen die Befragten "zu Hause in die Schule gehen" aufgeschlüsselt nach Schulstufe. Die Zahlen an den Balken sind Nennungen. Auf der y-Achse werden in Prozent die Anteile derjenigen abgetragen, die sich im Rahmen der „Schule zu Hause“ mit diesem Schulfach beschäftigen, in Bezug auf alle Schüler/-innen, die die jeweilige Schulstufe besuchen. Die Befragten konnten mehrere Fächer auswählen, daher addieren sich die Balken einer Farbe nicht zu 100%. Die Sortierung der Balken erfolgte basierend auf dem mittleren Anteil derjenigen, die das Fach in der aktuellen Situation haben. Subgruppengrößen:  $n_{\text{Grundschule}} = 78$ ,  $n_{\text{Hauptschule}} = 127$ ,  $n_{\text{Realschule}} = 261$ ,  $n_{\text{Gymnasium}} = 550$ .

## 1.2. Unterricht in der „Schule zu Hause“

In diesem Kapitel werden die Einschätzungen verschiedener Aspekte – Lerninhalte, Aufgabengestaltung, Leistungsnachweis, Lehrerfeedback, soziale Einbettung, Medieneinsatz, Aufwand – durch die Schüler/-innen auf Ebene einzelner Schulfächer vorgestellt.

Die Aufschlüsselung einzelner Schulfächer wurde gewählt, da sich diese einerseits in ihren (inhaltlichen) Anforderungen an die Schüler/-innen grundsätzlich unterscheiden (z.B. in Sprachen ist Auswendiglernen wichtiger als in Physik) und da andererseits die Gestaltung des „Unterrichts“ im Rahmen der „Schule zu Hause“ vermutlich stark durch die Person der jeweiligen Lehrkraft geprägt wird.

Um die befragten Schüler/-innen durch die Länge des Fragebogens nicht zu überfordern bewertete jede/r Schüler/-in maximal drei Schulfächer, in denen er / sie im Rahmen der „Schule zu Hause“ Unterricht hat. Unter diesen drei Schulfächern war in jedem Fall Mathematik, weiterhin wurden zwei zufällig ausgewählte Schulfächer aus den Kategorien MINT (Informatik, Physik, Chemie, Biologie), Deutsch, Fremdsprachen, Gesellschaftswissenschaften (Geografie /

Erdkunde, Geschichte, Politik, Wirtschaft) und weitere Fächer (Kunst / Musik, Religion / Ethik / Philosophie) beurteilt.

In Kombination mit den fachspezifischen Wahrscheinlichkeiten eine/n Schüler/-in anzusprechen, der/die das jeweilige Fach überhaupt gerade als Bestandteil seines / ihres Stundenplans hat (d.h. Deutsch und Mathematik sind Bestandteil jedes Lehrplans aller Schulstufen im entsprechenden Altersbereich der befragten Schüler/-innen, während die Wahrscheinlichkeit, Physik- oder Chemieunterricht zu haben, abhängig vom Alter ist) führt dies dazu, dass sich die Fallzahlen je nach Schulfach deutlich unterscheiden (vgl. Tabelle 1).

Schulfach	Anzahl vorliegende Bewertungen
Biologie	205
Chemie	83
Deutsch	461
Fremdsprachen	457
Gesellschaftswissenschaften	463
Informatik	57
Kunst / Musik	33
Mathematik	951
Physik	123
Religion / Ethik / Philosophie	34

Tabelle 1: Anzahl vorliegender Bewertungen pro Schulfach

### 1.2.1. Lerninhalte

Die Schüler/-innen wurden gefragt, was ganz grundsätzlich die zu bearbeitenden Inhalte beim Lernen im Rahmen der „Schule zu Hause“ im jeweiligen Fach sind (vgl. Abbildung 7).

Bei jedem Schulfach gibt mindestens die Hälfte derjenigen, die dazu ein Urteil abgeben, an, dass sie sich sowohl mit neuem Stoff beschäftigt als auch bereits bekannten Stoff wiederholt. In den Fächern Deutsch, Mathematik, Physik und bei der ersten Fremdsprache ist der Anteil derjenigen, die bekannten Stoff wiederholen deutlich höher als der Anteil derjenigen, die überwiegend Neues lernen. Bei den übrigen Fächern halten sich die Anteile derjenigen, die eher Neues lernen oder überwiegend Bekanntes wiederholen, die Waage.

Was ist Deine Aufgabe beim Lernen zu Hause für Schulfach X?

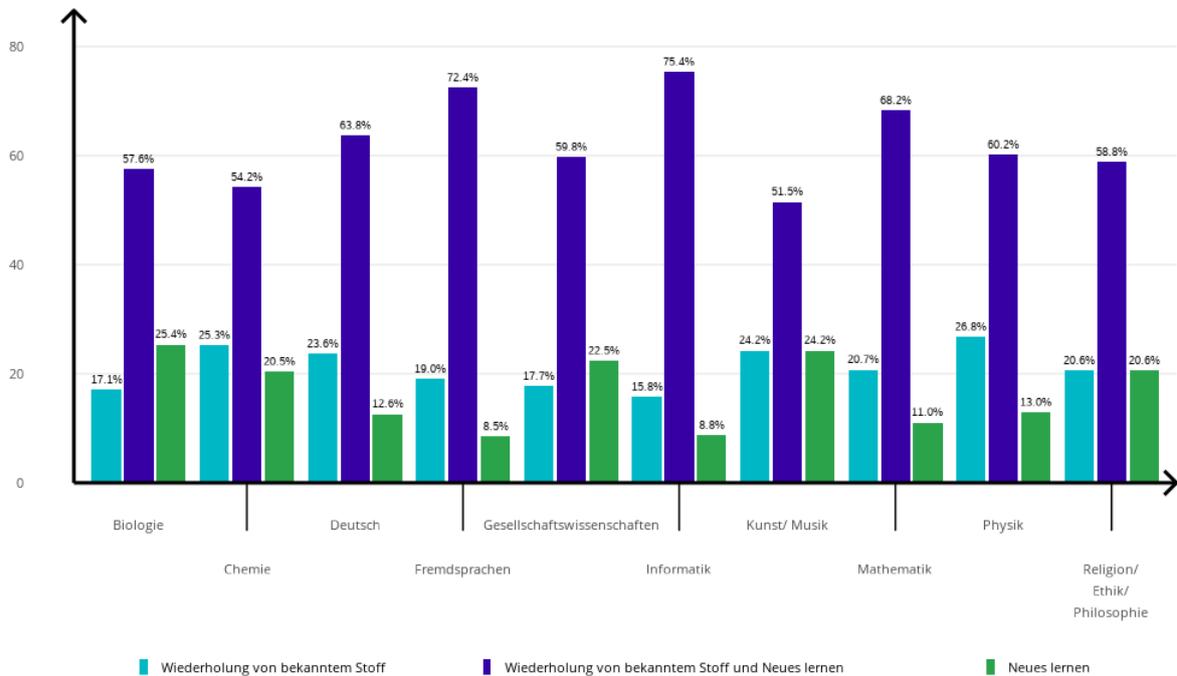


Abbildung 7: Hauptaufgabe im Rahmen der "Schule zu Hause" im jeweiligen Fach. Die Zahlen an den Balken sind Nennungen. Auf der y-Achse werden in Prozent die Anteile derjenigen abgetragen, die im Rahmen der „Schule zu Hause“ im jeweiligen Schulfach bekannten Stoff wiederholen, Neues lernen oder beides tun. Die drei Balken pro Fach addieren sich zu 100%.

1.2.2. Aufgabengestaltung zum Lernstoff

Die Beschäftigung mit dem Stoff kann auf unterschiedliche Arten erfolgen. Verschiedene Möglichkeiten wurden den Schüler/-innen vorgeschlagen: Etwas z.B. im Schulbuch durchlesen, Aufgaben lösen („Arbeitsblätter“ online oder offline), Texte schreiben, Tests machen z.B. über Lernplattform, Videos anschauen, Podcasts anhören etc., Gruppenarbeit mit Mitschülern, z.B. ein Thema besprechen oder diskutieren, selbst etwas recherchieren, selbst Experimente oder Alltagsbeobachtungen machen, Kreative Arbeitsaufträge, z.B. ein Modell bauen, überlegen, wofür das Wissen im Alltag gebraucht werden kann, Eltern interviewen, Lerninhalte als Bild darstellen oder ähnliches.

Wie die Abbildungen 8 und 9 zeigen, belegen fächerübergreifend die Aufträge „Aufgaben lösen“ und „Texte lesen“ die beiden ersten Plätze. Eher unkonventionelle Formate wie „kreative Arbeitsaufträge“ oder „selbst experimentieren“ kommen über alle Fächer gesehen in einer Minderheit der Fälle zum Einsatz.

In welcher Form sollst Du Dich mit dem Lernstoff beschäftigen?

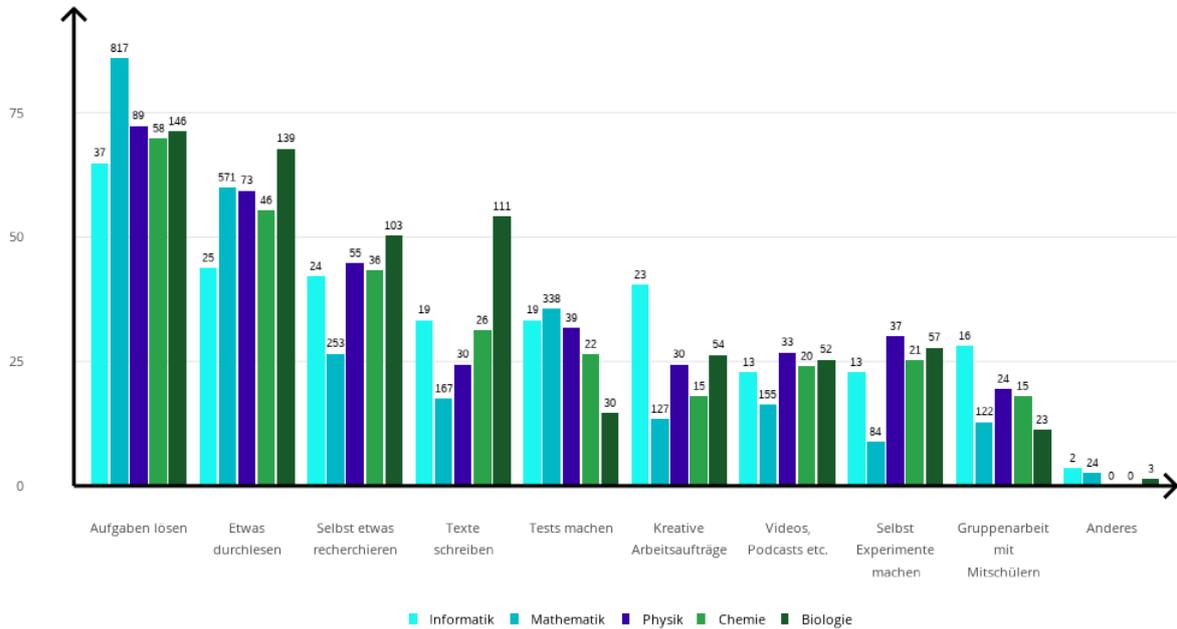


Abbildung 8: Auftragsgestaltung aufgeschlüsselt nach Schulfach (MINT-Fächer). Die Zahlen an den Balken sind Nennungen. Auf der y-Achse werden in Prozent die Anteile derjenigen abgetragen, die im Rahmen der „Schule zu Hause“ diese Art von Arbeitsauftrag erhalten haben in Bezug auf alle, die das jeweilige Fach bewertet haben.

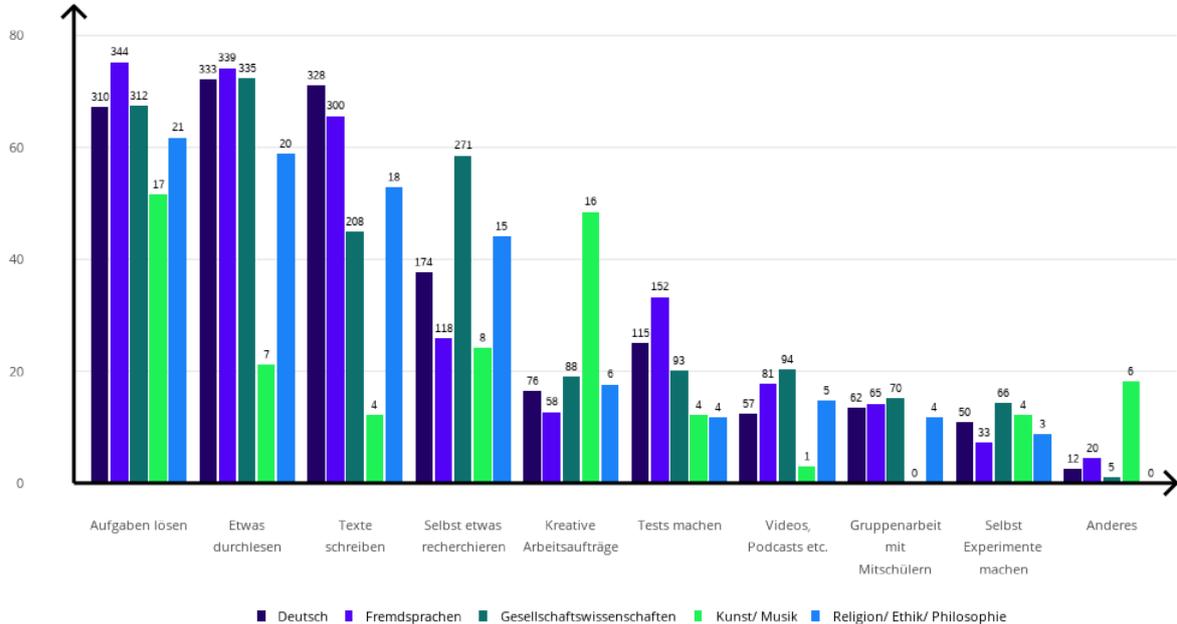


Abbildung 9: Auftragsgestaltung aufgeschlüsselt nach Schulfach (Nicht MINT-Fächer). Die Zahlen an den Balken sind Nennungen. Auf der y-Achse werden in Prozent die Anteile derjenigen abgetragen, die im Rahmen der „Schule zu Hause“ diese Art von Arbeitsauftrag erhalten haben in Bezug auf alle, die das jeweilige Fach bewertet haben.

### 1.2.3. Leistungsnachweis

Die Schüler/-innen wurden gebeten anzugeben, ob im jeweiligen Fach überprüft wird, ob sie etwas gemacht haben, also ob sie ihrer Lehrerin / ihrem Lehrer Aufgaben abgeben müssen, Online-Tests lösen müssen o.ä.. Wie Abbildung 10 zeigt, bejaht das für jedes Schulfach mehr als die Hälfte der Befragten.

Um herauszufinden, ob zwischen den Schulstufen Unterschiede bestehen, wurden die Anteile derjenigen, die in Mathematik und Deutsch (d.h. Fächern, die in jeder Schulstufe unterrichtet werden sollten) einen Leistungsnachweis erbringen müssen, mit dem jeweils statistisch erwartbaren Anteil verglichen. Es zeigt sich, dass unter den Schüler/-innen des Gymnasiums sowohl in Mathematik als auch in Deutsch ein größerer Anteil als erwartbar einen Leistungsnachweis abgeben muss, während unter den Grundschüler/-innen ein kleinerer Anteil als statistisch erwartbar einen Leistungsnachweis erbringen muss. Im Fall der Schüler/-innen von Haupt- und Realschule sind keine großen Unterschiede zwischen erwartbaren und tatsächlichen Anteilen festzustellen.

*Wird überprüft, ob Du etwas gemacht hast?*

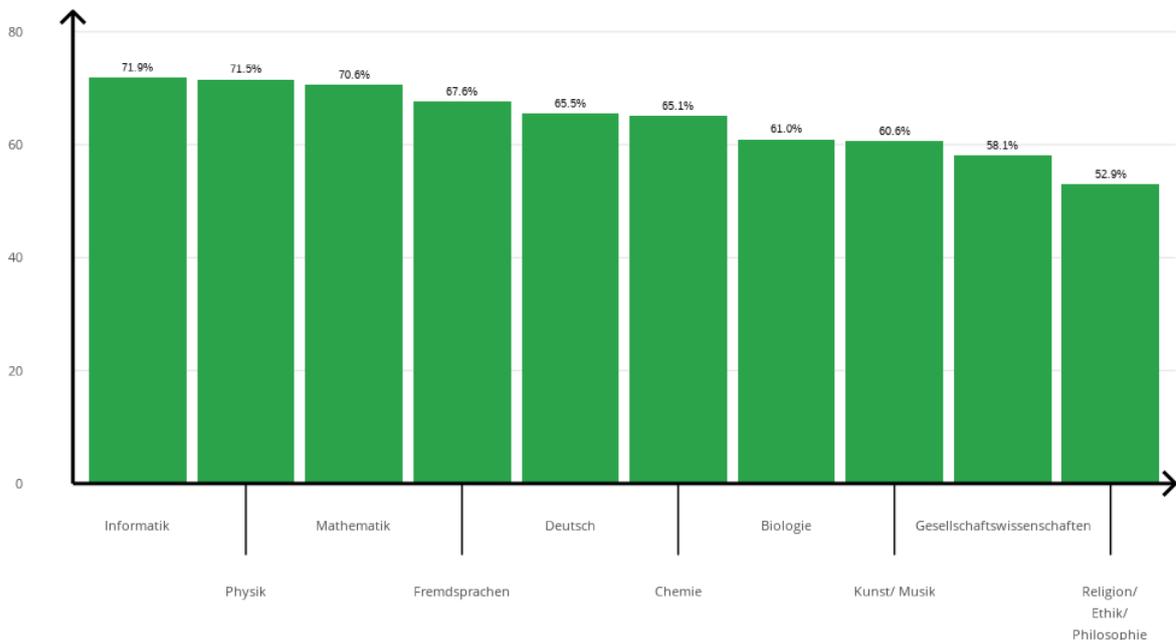


Abbildung 10: Anteil derjenigen Schüler/-innen, die im jeweiligen Fach einen Leistungsnachweis erbringen müssen

### 1.2.4. Rückmeldung der Lehrer/-innen

Diejenigen Schüler/-innen, die angaben, einen Leistungsnachweis erbringen zu müssen, wurden gefragt, ob sie darauf eine Rückmeldung erhalten, dass sie eine Aufgabe abgegeben haben, wie gut oder schnell sie eine Aufgabe erledigt haben oder was sie verbessern können.

Erfreulicherweise war der Anteil derjenigen, die (fast) immer eine Rückmeldung erhielten deutlich grösser als der Anteil derjenigen, die (fast) nie eine Rückmeldung erhielten (vgl. Abbildung 11).

*Bekommst Du von Deinem/r Lehrer/-in eine Rückmeldung darüber, dass Du eine Aufgabe abgegeben hast, wie gut oder schnell Du eine Aufgabe erledigt hast oder was Du verbessern kannst?*



Abbildung 11: Anteile derjenigen, die (fast) nie, teilweise oder (fast) immer eine Rückmeldung auf erbrachte Leistungsnachweise erhalten.  $n_{\text{Chemie}} = 54$ ,  $n_{\text{Mathematik}} = 671$ ,  $n_{\text{Biologie}} = 125$ ,  $n_{\text{Informatik}} = 41$ ,  $n_{\text{Fremdsprachen}} = 309$ ,  $n_{\text{Deutsch}} = 302$ ,  $n_{\text{Kunst/Musik}} = 20$ ,  $n_{\text{Physik}} = 88$ ,  $n_{\text{Gesellschaftswissenschaften}} = 269$ ,  $n_{\text{Religion}} = 18$

Um herauszufinden, ob zwischen den Schulstufen Unterschiede bestehen, wurden die Anteile derjenigen, die in Mathematik und Deutsch eine Rückmeldung erhalten, mit dem jeweils statistisch erwartbaren Anteil verglichen. Es zeigen sich keine nennenswerten Unterschiede in diesen beiden Schulfächern zwischen Schulstufen.

### 1.2.5. Austausch mit anderen Schülern/-innen und Lehrkräften

Die Schüler/-innen wurden gefragt, ob sie sich im Rahmen der „Schule zu Hause“ mit ihren Lehrern und Mitschülern zu den unterschiedlichen Fächern austauschen würden. Die Abbildungen 12 und 13 zeigen, dass die Anteile derjenigen, die den Austausch suchen, in den Schulfächern mit größerem Erklärungsbedarf wie Informatik, Physik, Chemie und Mathematik tendenziell grösser sind.

*Tauschst Du Dich regelmäßig mit jemanden zu diesem Fach aus? (Lehrkräfte)*

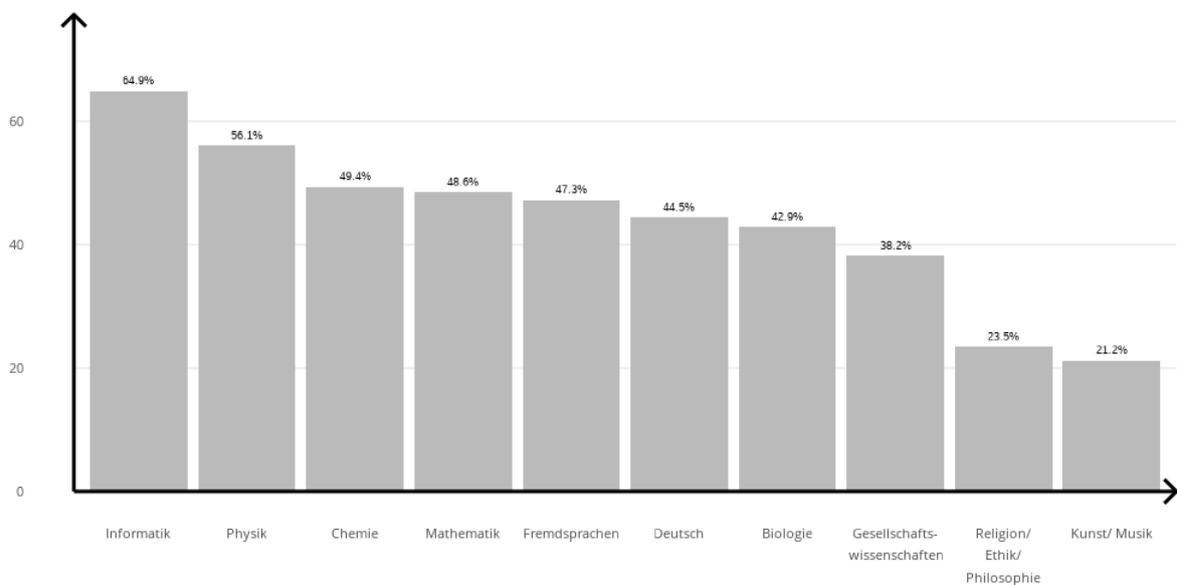


Abbildung 12: Anteil derjenigen Schüler/-innen, die sich im jeweiligen Fach mit ihrer Lehrerin / ihrem Lehrer austauschen

## Tauschst Du Dich regelmäßig mit jemanden zu diesem Fach aus? (Mitschüler/-innen)

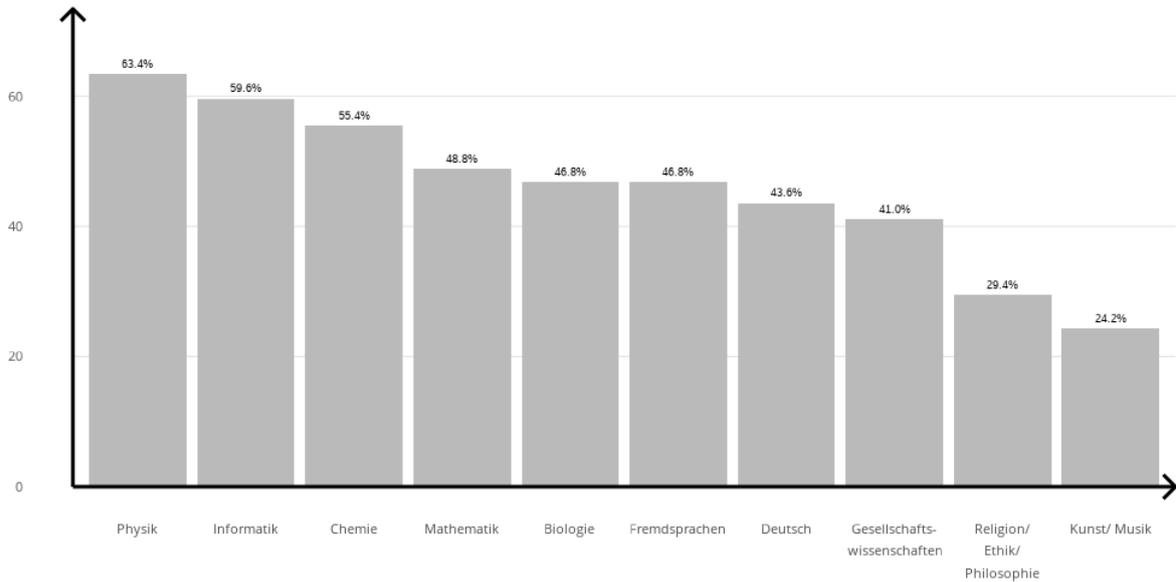


Abbildung 13: Anteil derjenigen Schüler/-innen, die sich im jeweiligen Fach mit ihren Mitschülern austauschen

Tabelle 2 zeigt den Austausch auf Ebene aller Schüler/-innen aufgeschlüsselt auf Schulfächer. Es zeigt sich, dass bei den eher erklärungsintensiven MINT-Fächern tendenziell mehr Austausch mit Lehrkräften und Mitschülern/-innen stattfindet als in Sprachen und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern.

Schulfach	Mit Lehrkräften und Mitschülern/-innen	Mit entw. Lehrkräften oder Mitschülern/innen	Weder noch
Informatik	47,4%	29,8%	22,8%
Physik	43,9%	31,7%	24,4%
Chemie	42,2%	20,5%	37,3%
Mathematik	32,8%	31,8%	35,4%
Biologie	32,2%	25,4%	42,4%
Fremdsprache	31,7%	30,6%	37,6%
Deutsch	28,4%	31,2%	40,3%
Gesellschaftswissenschaften	24,4%	30,5%	45,1%

Tabelle 2: Anteile derjenigen, die sich mit entsprechenden Personen im jeweiligen Fach austauschen

Bei einer weiterführenden Betrachtung auf Ebene der einzelnen Schülerin / des einzelnen Schülers bezogen auf alle Fächer, die jede/r Schüler/-in bewertet hat, tauscht sich ein knappes Drittel der Schüler/-innen mit niemandem aus, die Hälfte zumindest entweder mit Mitschüler/-innen oder Lehrkräften und die restlichen Schüler/-innen stehen im Austausch sowohl mit Mitschüler/-innen und Lehrkräften.

### 1.2.6. Medieneinsatz

Die Schüler/-innen gaben Auskunft darüber, welche der abgefragten Medien bei ihnen im Rahmen der „Schule zu Hause“ eingesetzt wurden. Abbildungen 14 und 15 zeigen die Ergebnisse für die MINT-Fächer und die restlichen Schulfächer.

Welche/s der folgenden Medien werden genutzt? (MINT-Fächer)

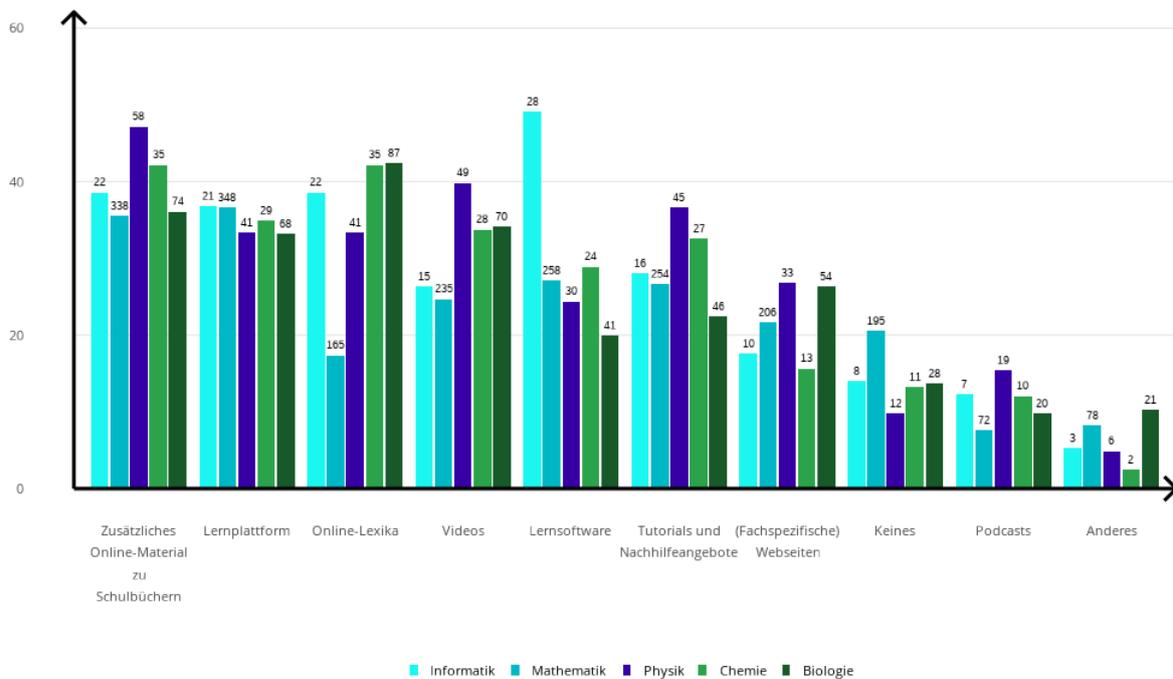


Abbildung 14: Medieneinsatz in der "Schule zu Hause", aufgeschlüsselt nach Schulfach (MINT-Fächer). Die Zahlen an den Balken sind Nennungen. Auf der y-Achse werden in Prozent die Anteile derjenigen abgetragen, die im Rahmen der „Schule zu Hause“ dieses Medium genutzt haben in Bezug auf alle, die das jeweilige Fach bewertet haben.

Welche/s der folgenden Medien werden genutzt? (restliche Fächer)

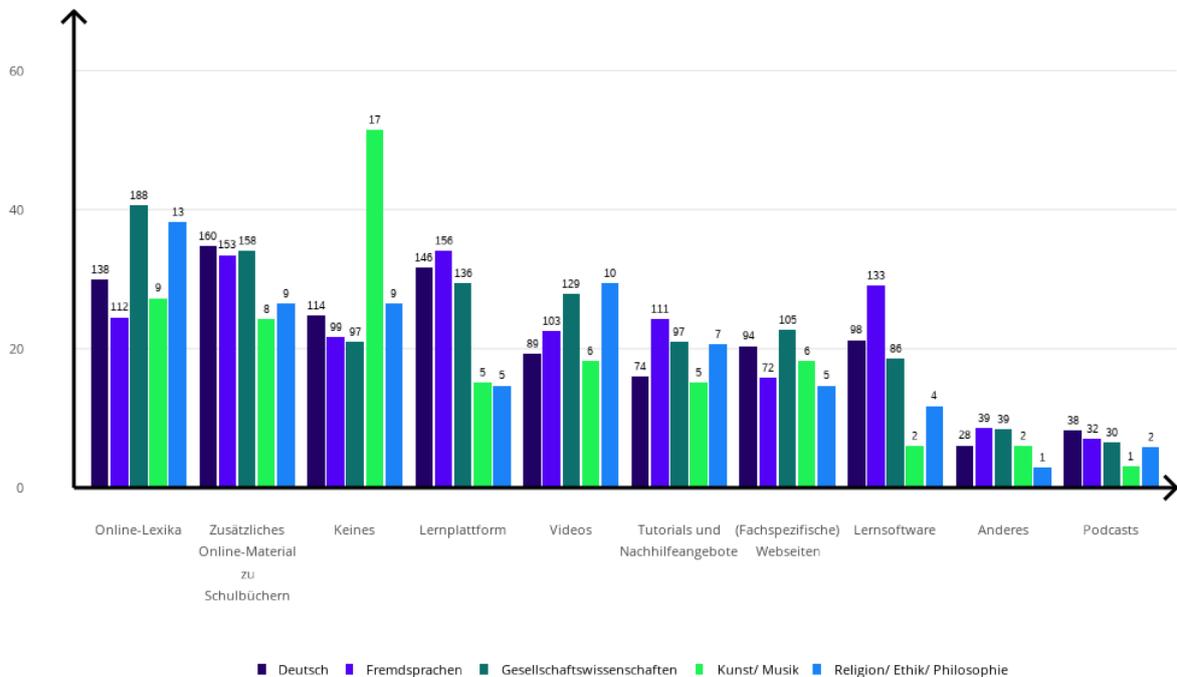


Abbildung 15: Medieneinsatz in der "Schule zu Hause", aufgeschlüsselt nach Schulfach (Nicht MINT-Fächer). Die Zahlen an den Balken sind Nennungen. Auf der y-Achse werden in Prozent die Anteile derjenigen abgetragen, die im Rahmen der „Schule zu Hause“ dieses Medium genutzt haben in Bezug auf alle, die das jeweilige Fach bewertet haben.

Von denjenigen Nennungen, die den Einsatz der abgefragten Medien über alle Schulfächer hinweg bestätigen, entfallen 17,7% auf zusätzliches Lernmaterial zu Schulbüchern, 16,8% auf Lernplattformen, 14,5% auf Online-Lexika, 12,7% auf Videos, 12,4% auf Lernsoftware, 11,9% auf Tutorials und Nachhilfeangebote, 10,4% auf (Fachspezifische) Webseiten und 4% auf Podcasts.

Über alle in Abbildung 14 und 15 gezeigten Schulfächer hinweg betrachtet zeigt sich, dass bei circa einem Drittel der Schüler/-innen die abgefragten Medien als Teil der „Schule zu Hause“ eingesetzt wurden.“

### 1.2.7. Lernaufwand

Abbildung 16 zeigt den wöchentlichen Aufwand, den die befragten Schüler/-innen für die Auseinandersetzung mit den einzelnen Schulfächern angeben. Für die meisten Fächer liegt der Aufwand bei einem Großteil der Schüler/-innen zwischen 0,5h und 3,0h. Lediglich in den Fächern

Mathematik (43,4%), Deutsch (37,1%) und Fremdsprachen (32,2%) berichtet ein substantieller Anteil der Befragten 3,5 Stunden oder mehr pro Woche für die jeweiligen Fächer aufzuwenden.

*Wieviel Zeit verbringst Du aktuell pro Woche mit Lösen von Aufgaben und / oder Lernen für Schulfach X?*

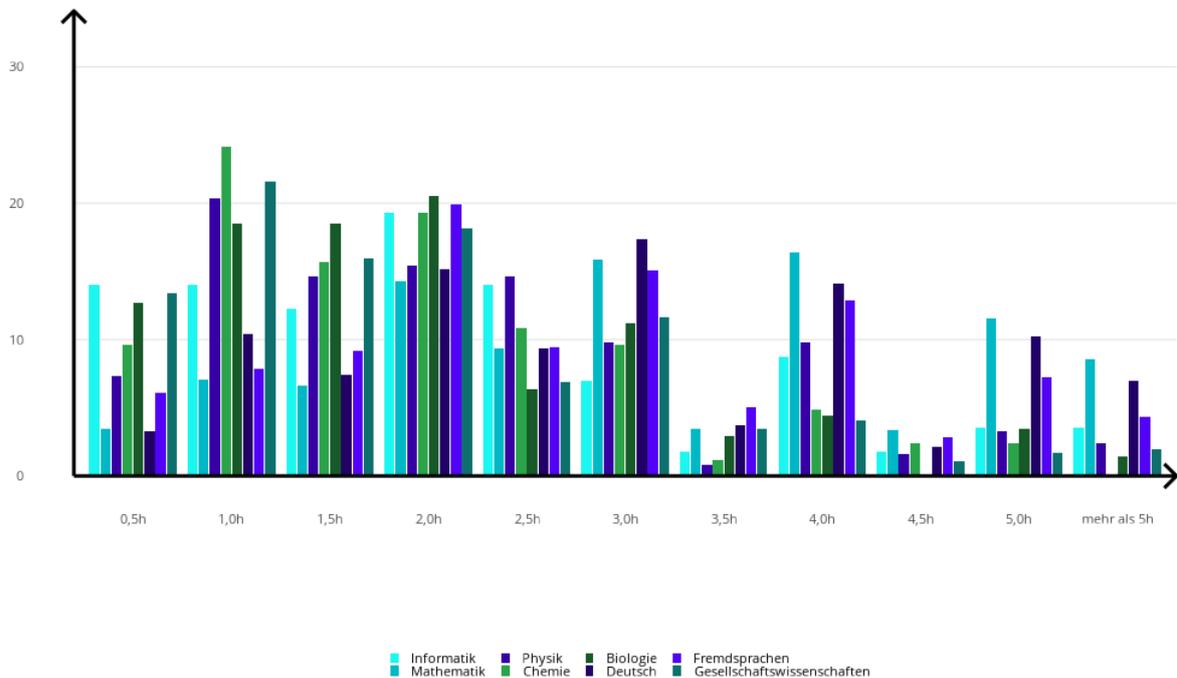


Abbildung 16: Wöchentlicher Zeitaufwand für einzelne Schulfächer. Gezeigt wird der Anteil der Nennungen der Aufwandskategorien der Nennungen pro Schulfach in Prozent. Die Addition der Prozentzahlen pro Schulfach ergibt entsprechend 100%.

### 1.2.8. Bewertung von Aufgabenstellungen nach Fächern

Wie in allen vier Abbildungen 17 bis 20 ersichtlich, liegen die Mittelwerte der Bewertungen bei allen Schulfächern in allen vier Bewertungsdimensionen eindeutig im positiven Bereich, sind also grösser als der theoretische Skalenmittelwert von 3 auf der fünfstufigen Skala, die der Beantwortung zugrunde lag.

#### *Inwieweit stimmst Du diesen Aussagen zum Lernen zu Hause für Schulfach X zu?*

In Bezug auf die Aussagen „Mir ist klar, was ich machen soll“ bestehen bedeutsame Unterschiede (Abbildung 17): die Schüler/-innen geben an, dass ihnen in Physik ist viel weniger klar ist, was zu tun wäre, als das bei Fremdsprachen, Biologie und Gesellschaftswissenschaften der Fall ist.

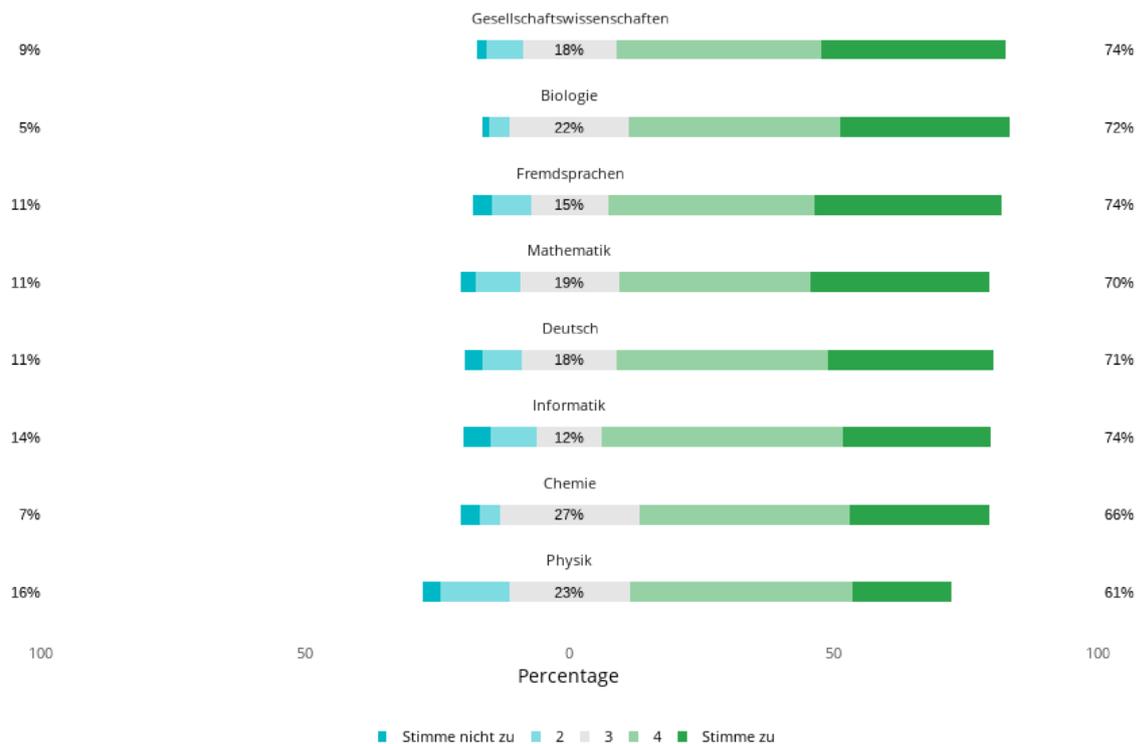


Abbildung 17: Stellungnahme zur Aussage "Mir ist klar, was ich [in Schulfach X] machen soll."

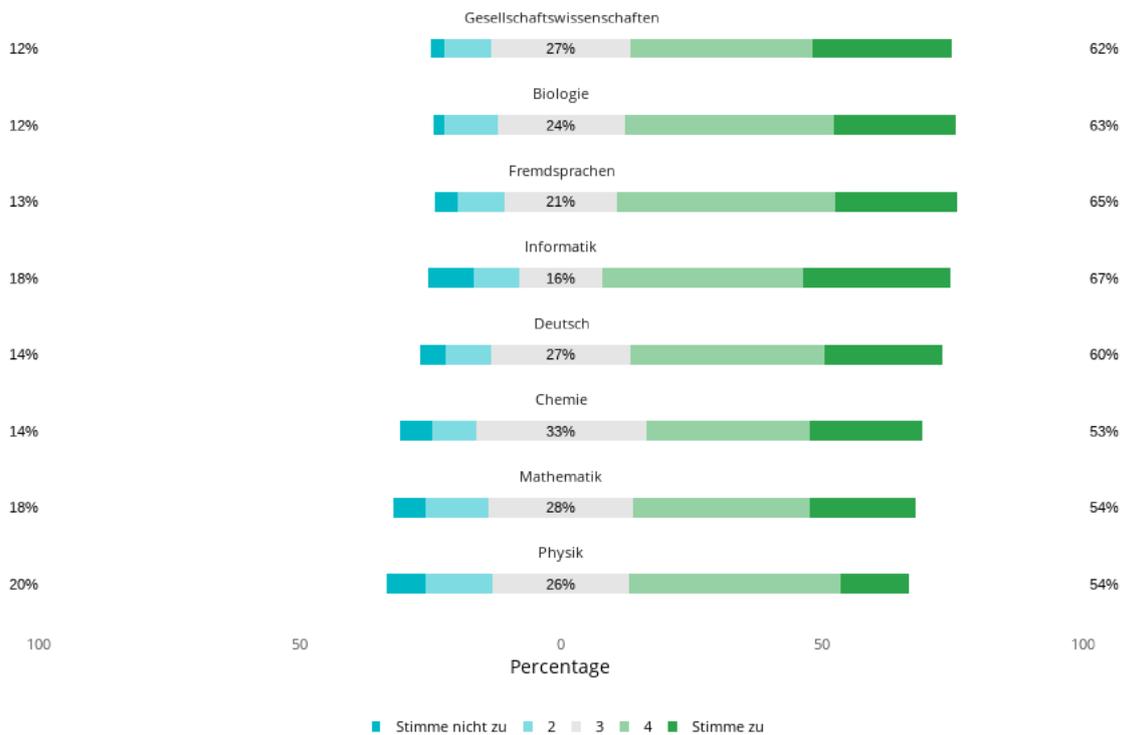


Abbildung 18: Stellungnahme zur Aussage "Ich komme mit dem Material und den Aufgaben, das / die ich vom Lehrer / der Lehrerin [in Schulfach X] erhalte, ohne Hilfe zurecht."

Deutliche Unterschiede bestehen auch in der Einschätzung der Schüler/-innen, ob sie mit dem Material und den Aufgaben im jeweiligen Schulfach ohne Hilfe zurechtkommen (Abbildung 18): In den Gesellschaftswissenschaften kommen sie nach eigener Angabe eher allein zurecht, als in Mathematik und Physik. Ebenso ist ihr Bedarf nach Unterstützung bei der ersten Fremdsprache geringer als in Mathematik.

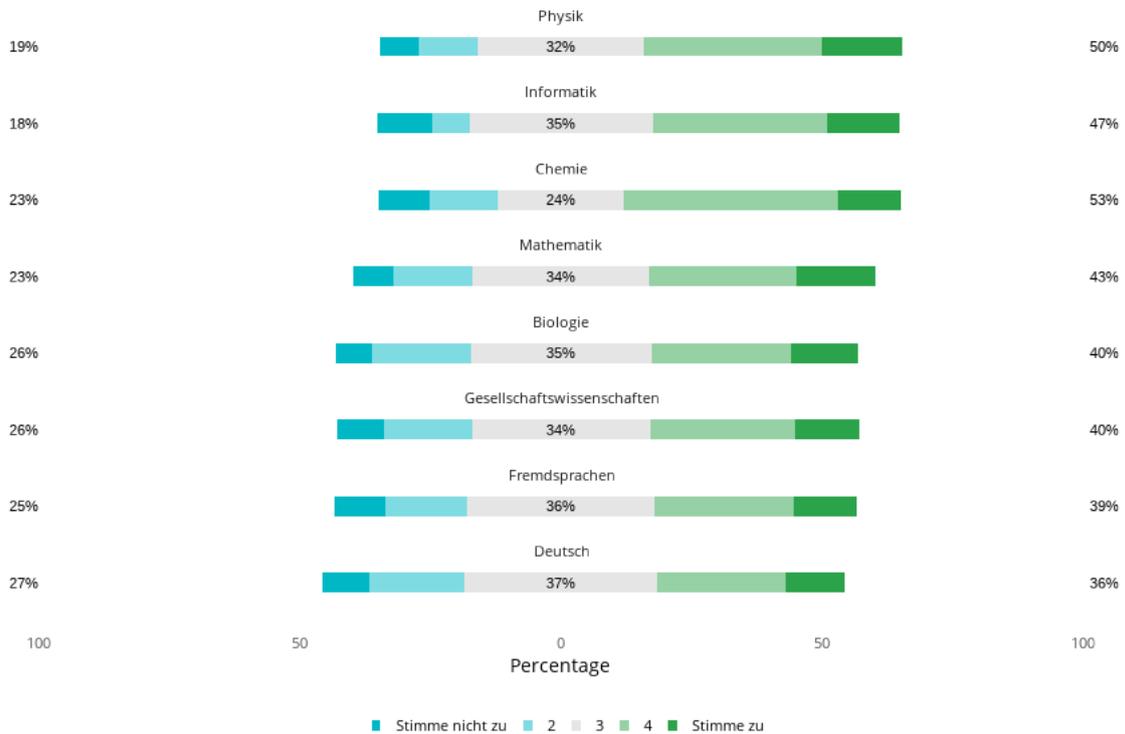


Abbildung 19: Stellungnahme zur Aussage "Ich lerne viel [in Schulfach X]."

Wie Abbildungen 19 und 20 zeigen, bestehen in Bezug auf die Aussagen „Ich lerne viel“ und „Mir gefällt, wie mein/e Lehrer/-in die Wissensvermittlung organisiert ist“ keine bedeutsamen Unterschiede zwischen den Schulfächern.

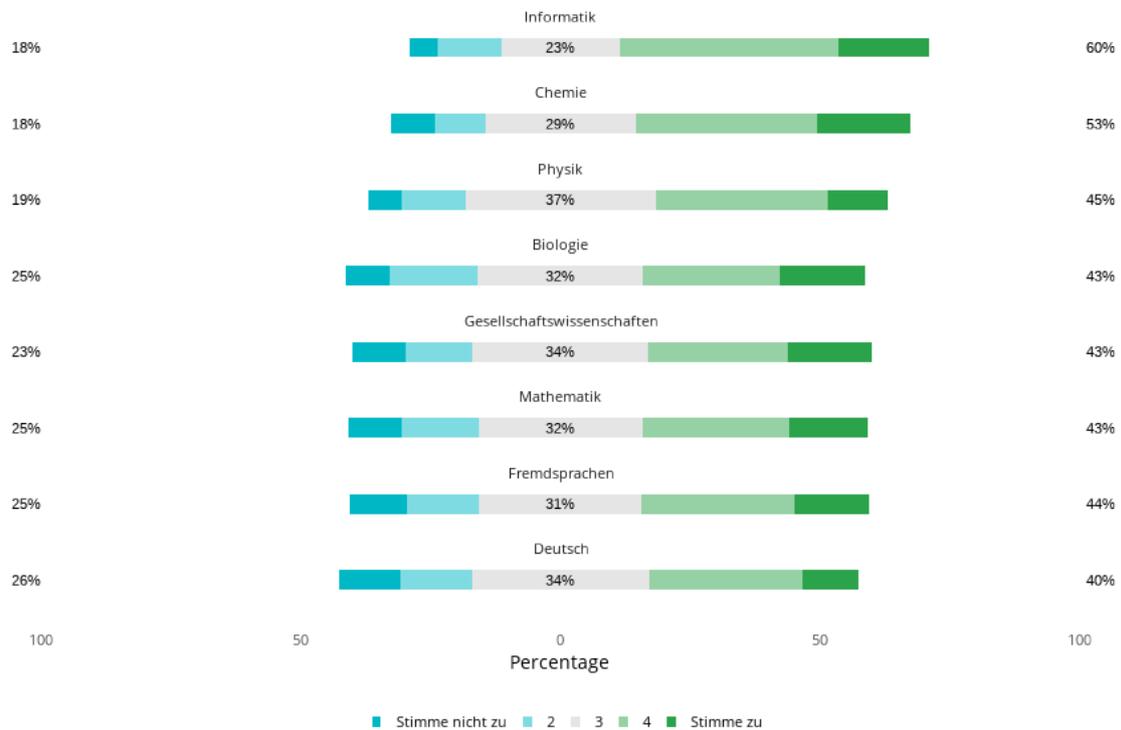


Abbildung 20: Stellungnahme zur Aussage "Mir gefällt wie mein/e Lehrer/in die Wissensvermittlung [in Schulfach X] organisiert hat."

### 1.2.9. Persönlichkeit der Schülerin / des Schülers

Es wurde untersucht, inwiefern sich ausgewählte Persönlichkeitsfaktoren der Schüler/-innen auf das Erleben der „Schule zu Hause“ auswirken. Die Schüler/-innen wurden basierend auf ihren Stellungnahmen zu Aussagen wie z.B. „Anstrengung zahlt sich aus – wenn ich mir genug Mühe gebe, kann ich alles irgendwann verstehen“, „Wenn ich etwas nicht verstehe bin ich gleich demotiviert“ und „Ich habe meine Prüfungsvorbereitung im Griff, d.h. ich weiß selbst, wo meine Probleme liegen, wie ich am besten ans Lernen herangehe (z.B. Vokabelkarten erstellen, selbst Zusammenfassungen schreiben) und wie viel Zeit ich einplanen muss“ in zwei Gruppen eingeteilt – die überdurchschnittlich engagierten, selbstständigen und motivierten (n = 406), sowie Schüler/-innen, deren Engagement, Selbstständigkeit und Motivation durchschnittlich ausfällt (n = 610). Erstere werden im Folgenden die „sehr Engagierten“, zweitere die „durchschnittlich Engagierten“ genannt. Diese Gruppierung steht in keinem Zusammenhang mit Alter und Geschlecht.

Die Eltern der sehr engagierten Schüler/-innen (Mittelwert = 4,19) wie auch die sehr engagierten Schüler/-innen (Mittelwert = 3,45) selbst finden, dass Schule bei ihnen deutlich besser

funktioniert als es das nach eigenen Angaben bei den durchschnittlich engagierten Schüler/-innen (Mittelwert = 3,07) und aus Sicht ihrer Eltern (Mittelwert = 3,67) tut. Den Antworten zugrunde liegt eine 5-stufige Skala von 1 (schlecht) bis 5 (gut) (vgl. Abb. 1 und 32).

Bei der Bewertung der Unterschiede zwischen Schule mit Präsenzunterricht und „Schule zu Hause“ finden sich zwischen den beiden Gruppen ebenfalls signifikante Unterschiede (Abbildung 21): Sehr engagierte Schüler/-innen finden den größeren Anteil an Alleinarbeit und den reduzierten Kontakt mit Mitschülern/-innen und Lehrkräften weniger schlimm als die durchschnittlich engagierten Schüler/-innen. Die sehr Engagierten finden es ebenfalls weniger schlimm, ihre eigenen Eltern als Lehrer/-in zu haben.

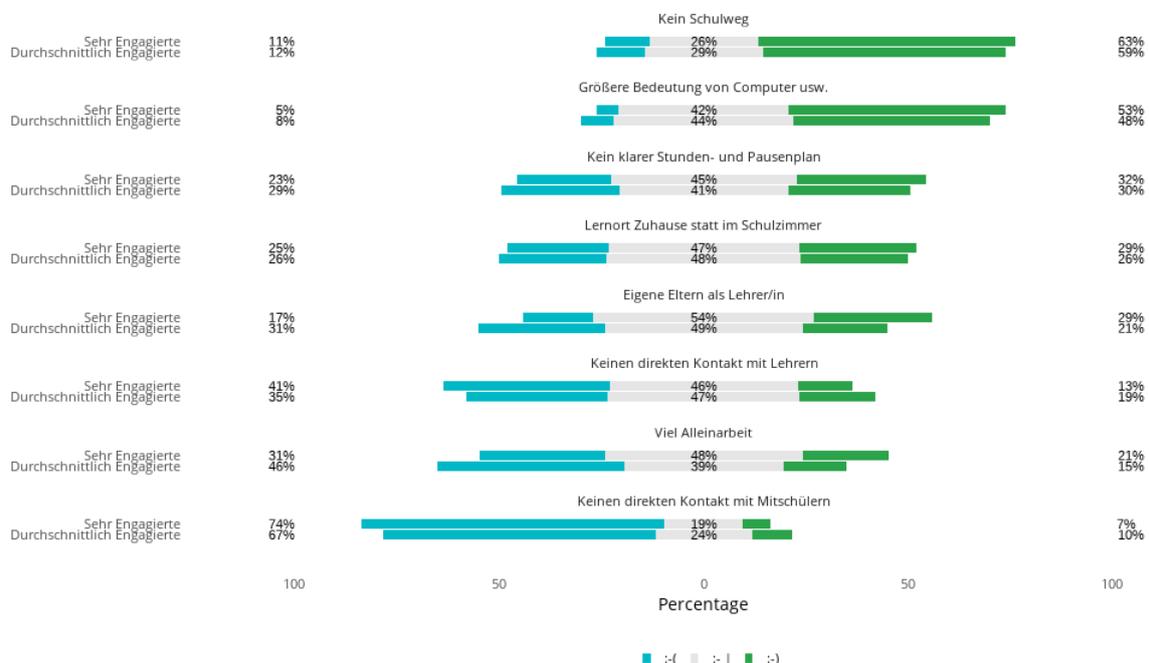


Abbildung 21: Detailbewertung einzelner Unterschiede zwischen Schule mit Präsenzunterricht und „Schule zu Hause“ aufgeschlüsselt nach Persönlichkeitsgruppen

## Inwieweit stimmst Du diesen Aussagen zum Lernen zu Hause für Schulfach X zu? (Fortsetzung)

Wie Abbildung 22 zeigt, geben die sehr engagierten Schüler/-innen in allen Fächern mit Ausnahme von Biologie und Chemie an, dass ihnen eher als den weniger engagierten Schüler/-innen klar ist, was sie in den einzelnen Fächern zu tun haben – auch in den sehr erklärungsbedürftigen MINT-Fächern (Physik, Mathematik, Informatik). Letztere sind genau die Fächer, in denen den durchschnittlich Engagierten am ehesten die Klarheit fehlt.

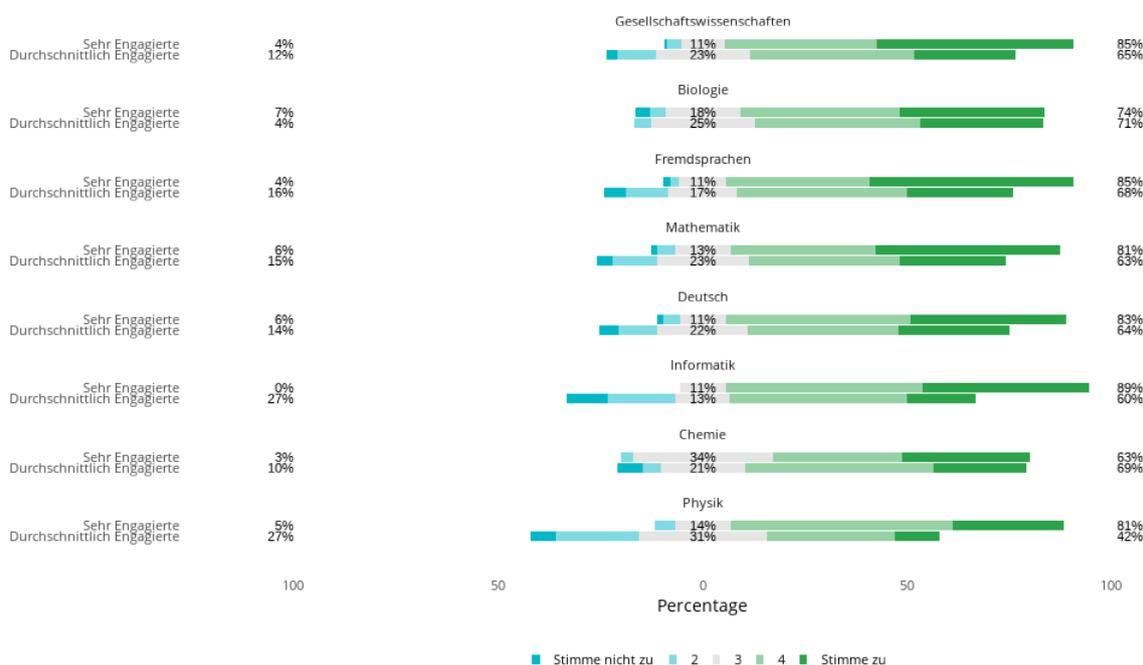


Abbildung 22: Stellungnahme zur Aussage "Mir ist klar, was ich [in Schulfach X] machen soll" aufgeschlüsselt nach Persönlichkeitsgruppen. Pro Schulfach sind die Anteile der sehr Engagierten und der durchschnittlich Engagierten (einigermaßen) ausgewogen.

Ähnlich zu Abbildung 22 zeigt Abbildung 23, dass die befragten Schüler/-innen, die als „sehr engagiert“ kategorisiert wurden, mit den erhaltenen Arbeitsaufträgen in allen Fächern mit Ausnahme von Biologie und Chemie besser allein zurechtkommen als ihre durchschnittlich engagierten Kolleg/-innen – nur in Biologie und Chemie finden sich keine Unterschiede zwischen den beiden Gruppen.



Abbildung 23: Stellungnahme zur Aussage "Ich komme mit dem Material und den Aufgaben, das / die ich vom Lehrer / der Lehrerin [in Schulfach X] erhalte, ohne Hilfe zurecht" aufgeschlüsselt nach Persönlichkeitsgruppen. Pro Schulfach sind die Anteile der sehr Engagierten und der durchschnittlich Engagierten (einigermaßen) ausgewogen.

### 1.3. Rahmenbedingungen von „Schule zu Hause“

#### 1.3.1. Aufgabenübermittlung

Die Schüler/-innen wurden gebeten, diejenigen Kommunikationskanäle anzugeben, über die sie erfahren, was sie lernen bzw. welche Aufgaben sie lösen sollen. Über alle Schüler/-innen gesehen erhält jede/r Schüler/-in im Schnitt über 3 Kanäle (Mittelwert = 2,97; Standardabweichung = 1,81) Informationen, wobei an weiterführenden Schulen mehr Kanäle genutzt werden (Mittelwert = 3,03; Standardabweichung = 1,83) als an Grundschulen (Mittelwert = 2,22; Standardabweichung = 1,33).

Wie Abbildung 24 zeigt, kommunizieren Lehrer/-innen ihren Schülern/-innen die Arbeitsaufträge mit Abstand am häufigsten über E-Mails an den Klassenverteiler (58,9%), gefolgt von persönlichen E-Mails an die Schüler/-innen (38,5%). Bei der offenen Abfrage der anderen Möglichkeiten wurden weiterhin Schulserver / Intranet, Cloud-Lösung der Schule, Class Dojo (Kommunikations-App für Bildungstechnologie), indirekte Kommunikation über Eltern, Klassenlehrer/-innen oder Elternsprecher/-innen sowie Selbstabholung an der Schule genannt.

Woher weißt Du, was Du lernen sollst bzw. welche Aufgaben Du machen sollst?

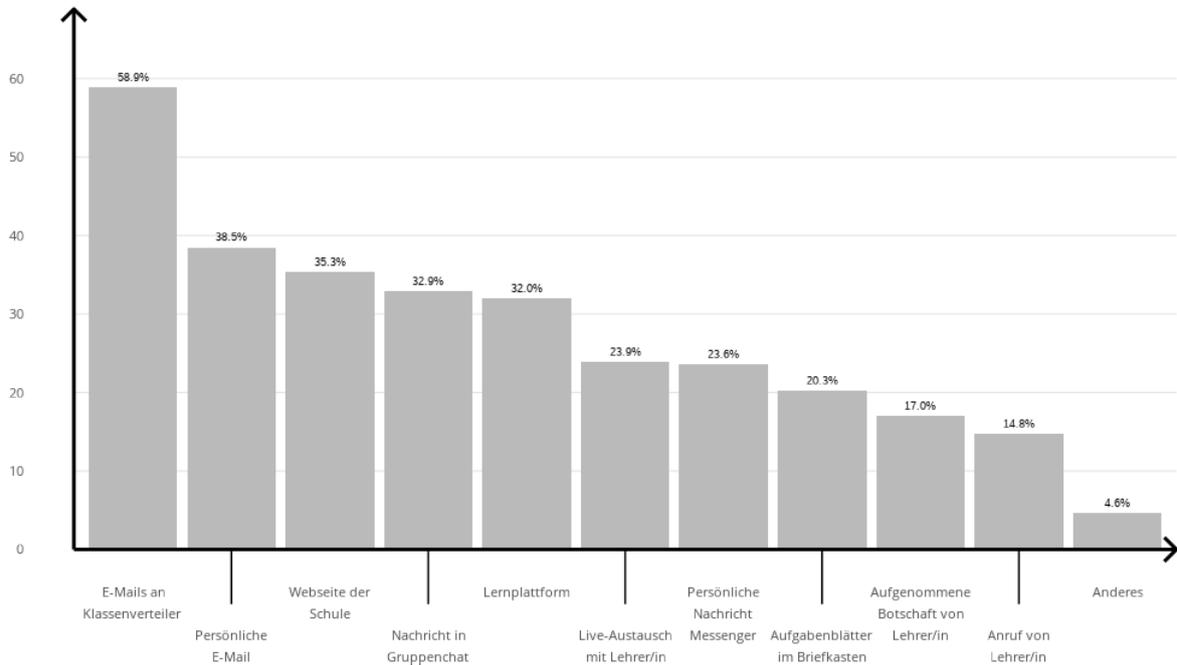


Abbildung 24: Kommunikationskanäle im Rahmen der "Schule zu Hause". Gezeigt wird der Anteil der Schüler/-innen, der das jeweilige Kommunikationsmedium angewählt hat, bezogen auf alle Befragten (n = 1'016); Mehrfachnennungen waren möglich, daher summieren sich die Balken nicht auf 100%.

Aufgeschlüsselt auf die Beliebtheit der Kommunikationskanäle pro Schulstufe (vgl. Abbildung 25) zeigt sich, dass E-Mails an den Klassenverteiler über alle Schulstufen am häufigsten genutzt werden, während es auf den nachfolgenden Plätzen Unterschiede zwischen Grund-, Haupt-, Realschule und Gymnasium gibt.

Woher weißt Du, was Du lernen sollst bzw. welche Aufgaben Du machen sollst?

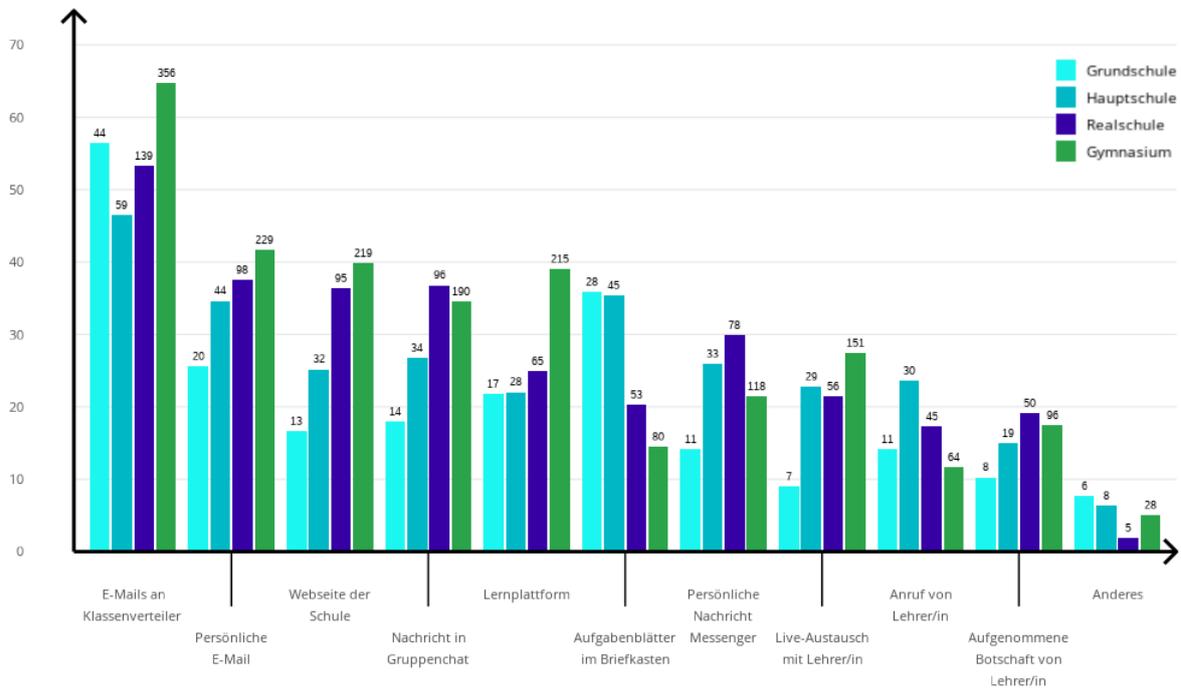


Abbildung 25: Genutzte Kommunikationskanäle nach Schulstufe. Die Zahlen an den Balken sind Nennungen. Auf der y-Achse werden in Prozent die Anteile derjenigen abgetragen, die diesen Kommunikationskanal nutzen, in Bezug auf alle Schüler/-innen, die die jeweilige Schulstufe besuchen,  $n_{\text{Grundschule}} = 78$ ,  $n_{\text{Hauptschule}} = 127$ ,  $n_{\text{Realschule}} = 261$ ,  $n_{\text{Gymnasium}} = 550$ .

### 1.3.2. Hardware-Ausstattung

Die Schüler/-innen wurden gefragt, welche Geräte sie brauchen würden, um in der aktuellen Situation „daheim zur Schule zu gehen“, also um z.B. zu erfahren, welche Aufgaben sie bearbeiten sollen. Außerdem wurden sie gebeten darüber Auskunft zu geben, ob ihnen diese Geräte zur Verfügung stehen.

Abbildung 26 zeigt den Bedarf und die Verfügbarkeit auf Gruppenebene aufgeschlüsselt nach Gerät. Im Schnitt benötigt jede/r Schüler/in vier der abgefragten Geräte (Mittelwert = 3,73; Standardabweichung = 1,77) und hat sieben dieser Geräte zur Verfügung (Mittelwert = 6,27; Standardabweichung = 1,53). Am häufigsten wird ein Computer / Laptop benötigt; dieses ist auch das Gerät, das am häufigsten zur Verfügung steht.

Welche technischen Geräte brauchst Du, um in der aktuellen Situation daheim zur Schule zu gehen? Und sind diese Geräte zu Hause verfügbar?

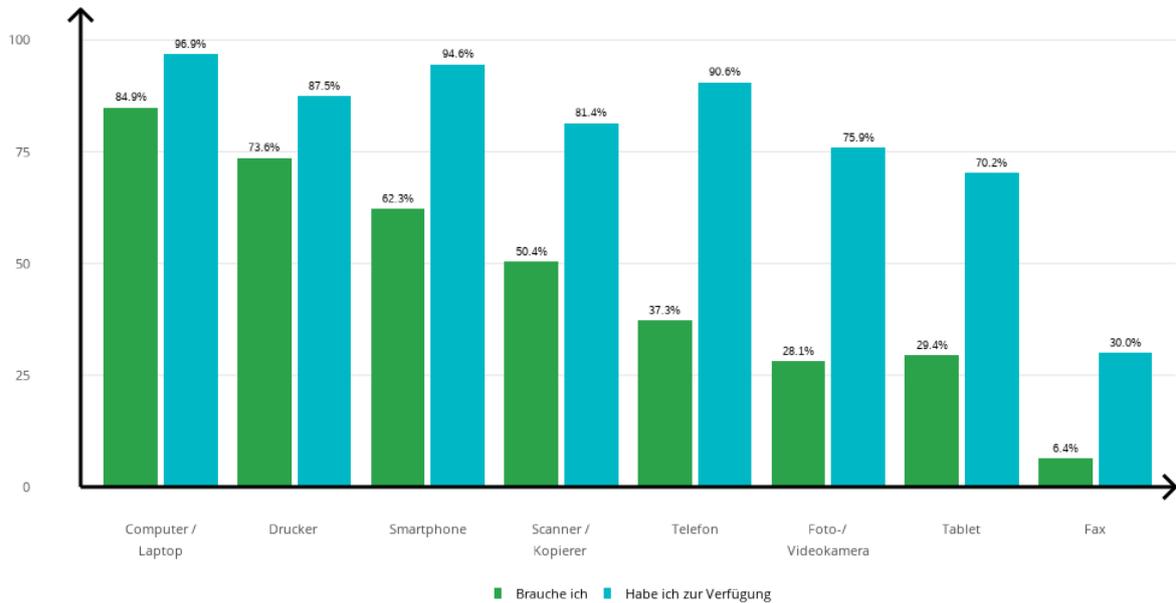


Abbildung 26: Bedarf und Verfügbarkeit von Hardware über alle Schüler/-innen, n = 1'016. Es waren Mehrfachnennungen möglich.

Die detaillierte Betrachtung der Passung von Bedarf und Verfügbarkeit zeigt, dass in den Fällen, in denen ein Gerät fehlt, es sich dabei am ehesten um einen Drucker handelt. Der größte Anteil der Geräte, die für die „Schule zu Hause“ nicht gebraucht werden, entfällt auf das Faxgerät. Die Rangfolge der Geräte, die für die „Schule zu Hause“ am seltensten gebraucht werden, aber trotzdem vorhanden sind, führt das Telefon an. In der Kategorie der Geräte, die benötigt werden und auch verfügbar sind, belegen Computer / Laptop den ersten Platz.

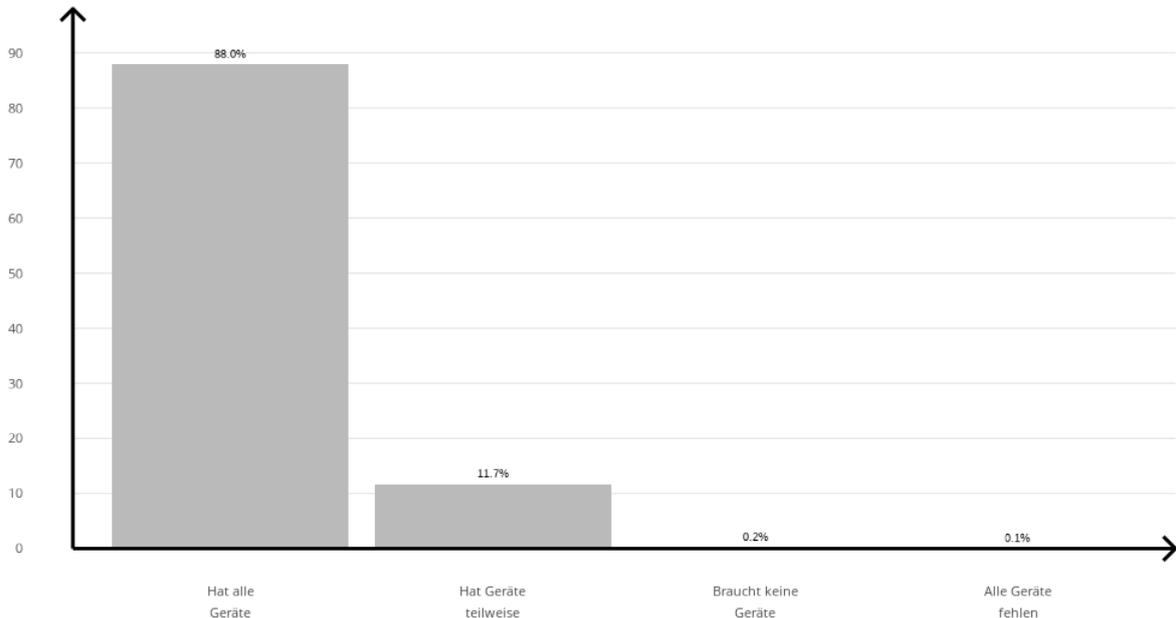


Abbildung 27: Passung zwischen Bedarf und Verfügbarkeit über alle abgefragten Geräte hinweg auf Ebene einzelner Schüler/-innen. Die y-Achse zeigt in Prozent die Anteile derjenigen, auf die die jeweilige Beschreibung zutrifft.

Abbildung 27 zeigt die Passung zwischen dem Bedarf und der Verfügbarkeit zusammengefasst über alle abgefragten Geräte auf Ebene der einzelnen Schülerin / des einzelnen Schülers. 88 % der befragten Schüler/-innen haben alle Geräte, von denen sie angeben, dass sie sie brauchen, auch zur Verfügung. 12 % der Befragten haben zumindest Zugang zu einem Teil der benötigten Geräte. Lediglich 0,1% der Befragten fehlen alle benötigten Geräte, während 0,2% angeben, kein einziges Gerät zu brauchen.

### 1.3.3. Platz zum Lernen

Die Schüler/-innen wurden gebeten ihren Arbeitsplatz zu beschreiben. 72% der Befragten gab an meistens am selben Arbeitsplatz zu sitzen, während der Rest zwischen verschiedenen Arbeitsplätzen wechselt. Die Mehrheit der Schüler/-innen mit festem Arbeitsplatz hat diesen in ihrem eigenen Zimmer (74,3%); die übrigen Schüler/-innen haben ihren Arbeitsplatz am Esstisch im Wohnzimmer oder in der Küche (15,4%), im Arbeitszimmer ihrer Eltern (7,2%), in einem mit Geschwistern geteilten Zimmer (2,0%) oder an einem anderen Ort (1,0%).

Ihrem Arbeitsplatz (fix oder wechselnd) stellen die befragten Schüler/-innen insgesamt ein gutes Zeugnis aus (vgl. Abbildung 28): sie haben mehrheitlich genug Platz und sitzen bequem. Es ist weiterhin tendenziell ruhig, Ablenkungen sind größtenteils gar nicht oder nur teilweise vorhanden und bei einem Großteil der Befragten hält sich entweder nur teilweise oder nie jemand im selben Raum auf.

Wie ist es an dem Platz, an dem Du zu Hause lernst?

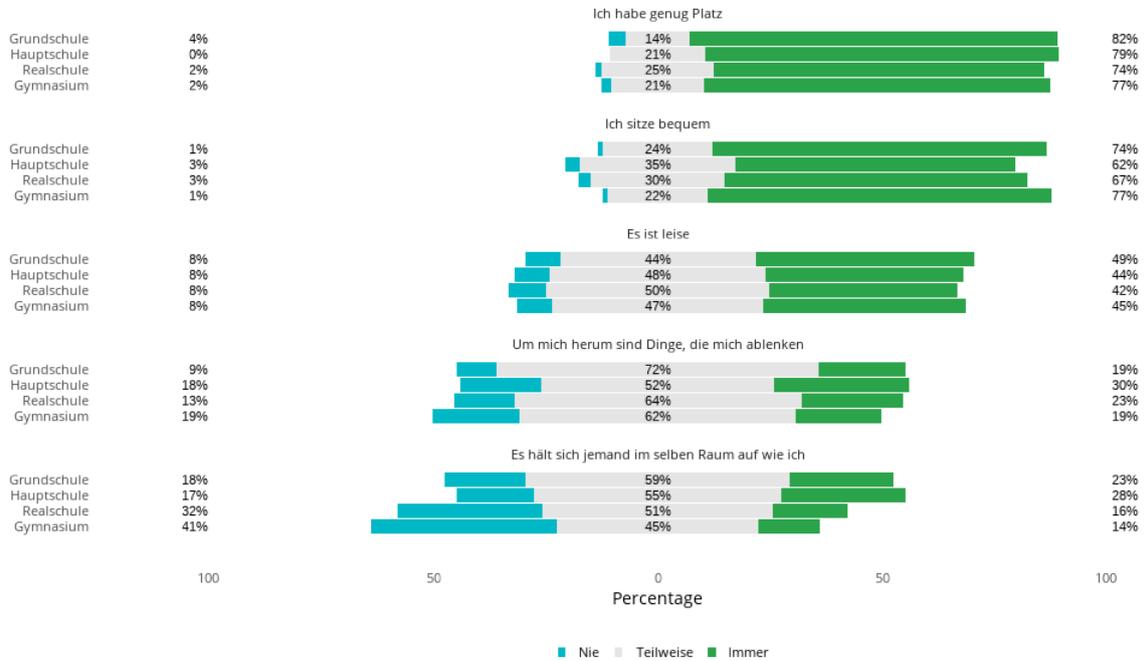


Abbildung 28: Bewertung des Arbeitsplatzes aufgeschlüsselt nach Schulstufe,  $n_{\text{Grundschule}} = 78$ ,  $n_{\text{Hauptschule}} = 127$ ,  $n_{\text{Realschule}} = 261$ ,  $n_{\text{Gymnasium}} = 550$ .

1.3.4. Unterstützung

Wie Abbildung 29 zeigt, wird am häufigsten die Mutter als diejenige Person genannt (83,8%), die die Schüler/-innen unterstützt, wenn sie im Rahmen der „Schule zu Hause“ auf Probleme stoßen, gefolgt vom Vater (63,4%).

Wenn du jetzt gerade beim Lernen zu Hause auf Probleme stößt – wer hilft dir?

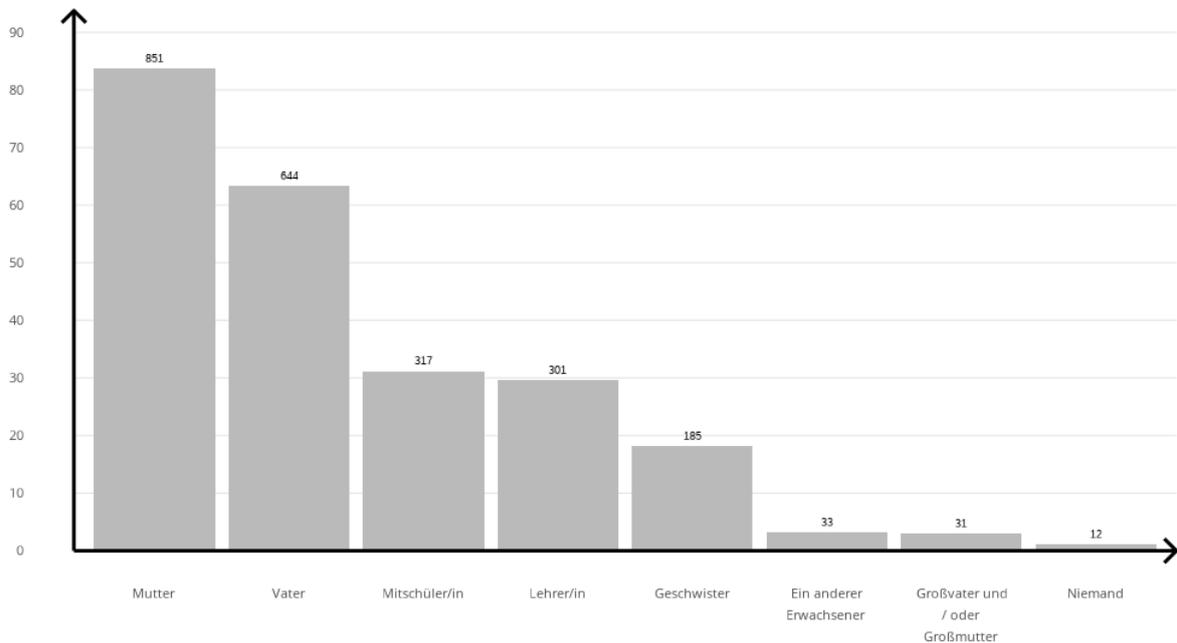


Abbildung 29: Die Zahlen an den Balken sind Nennungen. Auf der y-Achse werden in Prozent die Anteile der 1'016 Befragten abgetragen, die die jeweilige Person genannt haben. Mehrfachnennungen waren möglich, daher summieren sich die Balken nicht auf 100%.

Wie helfen Dir die folgenden Personen?

Abbildung 30 illustriert, dass die unterschiedlichen Unterstützungspersonen unterschiedliche Funktionen erfüllen. Die wichtigste Funktion aller Unterstützungspersonen ist es Inhalte zu erklären: Alle Personenkategorien mit Ausnahme der Großeltern erklären den Schüler/-innen Dinge, die sie nicht verstehen, oder geben Tipps für die Aufgabenlösung.

Eine besonders wichtige Rolle in der Motivation der Schüler/-innen spielen die Mutter, die Großeltern sowie die Mitschüler: „[Diese Person] motiviert mich, macht mir Mut, tröstet mich, wenn etwas nicht klappt, hört mir zu, macht, dass ich mich besser fühle“ wurde bei diesen Personenkategorien häufiger angegeben als technische Unterstützung. Letztere scheint das Spezialgebiet der Väter zu sein.

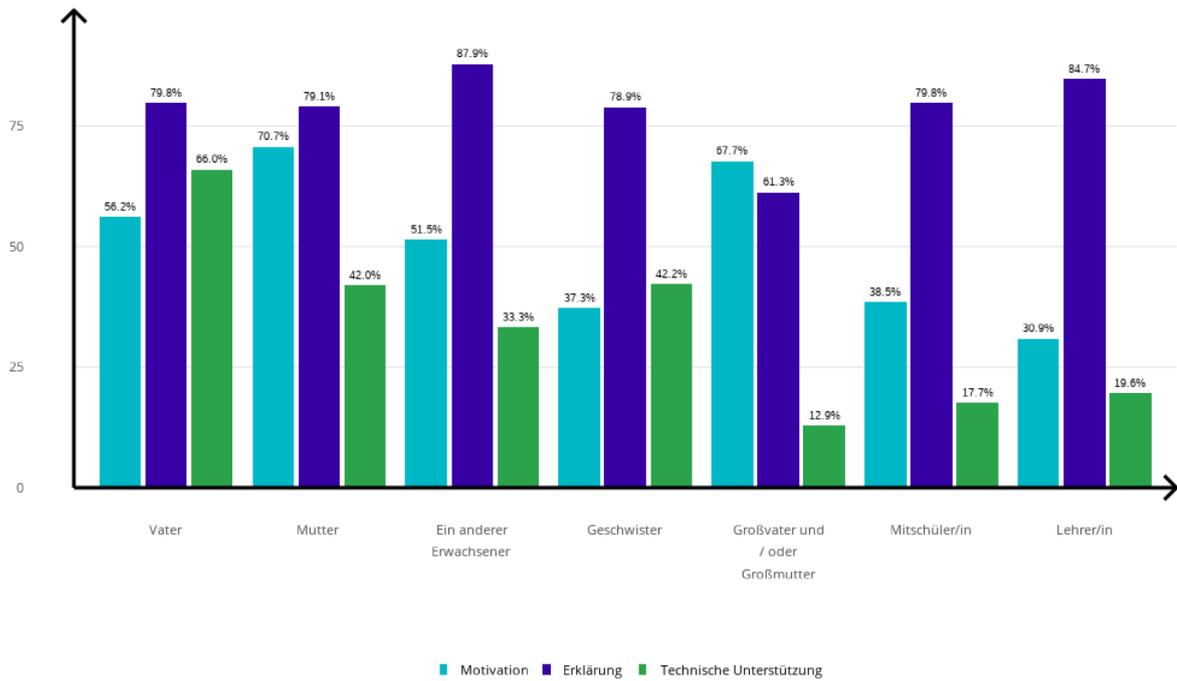


Abbildung 30: Art der Unterstützung durch unterschiedliche Personen. Die Balken zeigen die Anteile der unterschiedlichen Unterstützungsarten an Nennungen der Person als Unterstützungsperson.

## 2. Perspektive der Eltern

Zu ihren Erfahrungen mit der „Schule zu Hause“ gab jeweils ein Elternteil der befragten 1'016 Schüler/-innen, d.h. 586 weibliche Erziehungsberechtigte und 430 männliche Erziehungsberechtigte (Mittelwert<sub>Alter</sub> = 43,75 Jahre; Standardabweichung<sub>Alter</sub> = 7,13 Jahre; Range = 22 – 64 Jahre), Auskunft. Von den befragten Elternteilen haben 57,7% Abitur, 26,1% einen Realschulabschluss, 9,1% eine Fach-/ Handelsschule absolviert, 6,3% Hauptschulabschluss, 0,9% machten keine Angabe.

Etwas mehr als die Hälfte der befragten Elternteile ist Vollzeit angestellt (55,2%), 26,4% sind in Teilzeit angestellt, 5,6% sind selbstständig, 2,4% arbeitslos, 6,8% nicht berufstätig, 2,3% im Ruhestand, und 1,4% machten keine Angabe bezüglich ihrer beruflichen Situation.

### *Wo arbeiten Sie im Moment, also zu Hause oder woanders?*

Abbildung 31 zeigt, welchen Anteil ihrer Arbeitszeit die 885 berufstätigen Eltern aktuell im Homeoffice verbringen.

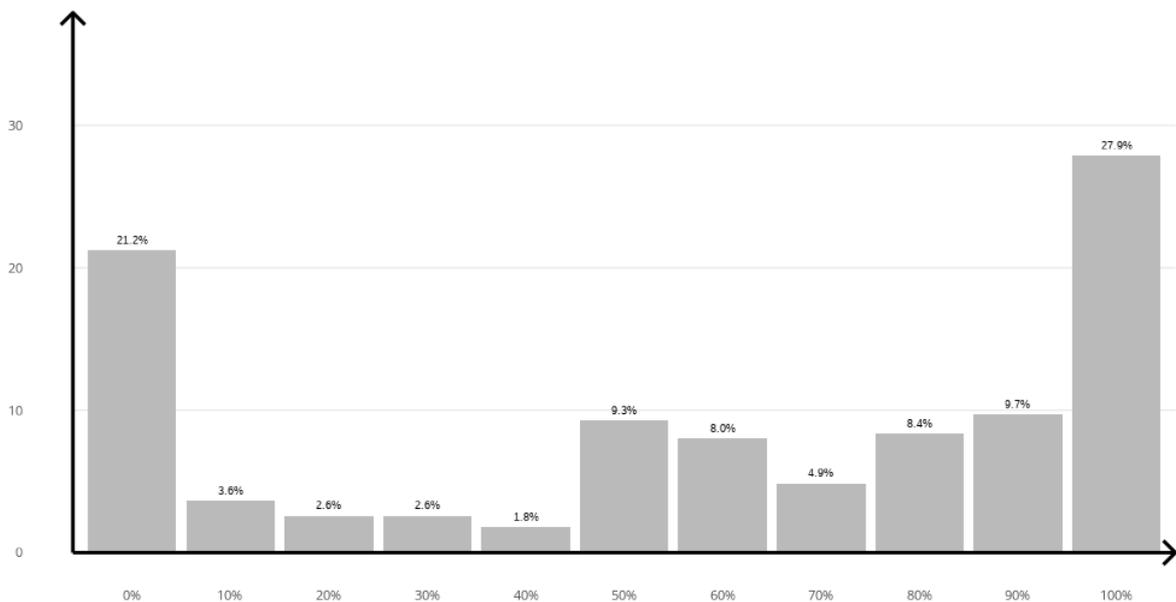


Abbildung 31: Anteil der im Homeoffice verbrachten Arbeitszeit der berufstätigen Eltern

### Wie ist die Begleitung der „Schule zu Hause“ organisiert?

Bei fast zwei Dritteln übernimmt ein Elternteil allein diese Aufgabe (59,1%). Von diesen Alleinbetreuenden sind wiederum zwei Drittel weiblich (68,0%). 36.1% der Befragten berichtet, dass er / sie sich gemeinsam mit einer anderen Person um die „Schule zu Hause“-Begleitung kümmert – in 91,0% der Fälle handelt es sich bei der anderen Person um den Partner / die Partnerin. In 4,8% der Fälle sind mehr als zwei Personen in diese Aufgabe involviert.

Die befragten Elternteile wurden gebeten anzugeben, wieviel Zeit sie einerseits in die Begleitung der „Schule zu Hause“ ihrer Kinder investieren und andererseits für die gemeinsame Erledigung von Alltagstätigkeiten, bei denen ihr Kind auf angewandte Art etwas lernen kann (z.B. Handwerkliches, Kochen / Backen), aufwenden.

### Wieviel Zeit verbringen Sie aktuell mit den folgenden Tätigkeiten?

Abbildung 32 zeigt die Verteilung der Antworten. Mit Abstand am häufigsten genannt wurde bei beiden Tätigkeiten eine Zeitdauer zwischen 2 und 4 Stunden sowie eine Dauer größer als 8 Stunden.

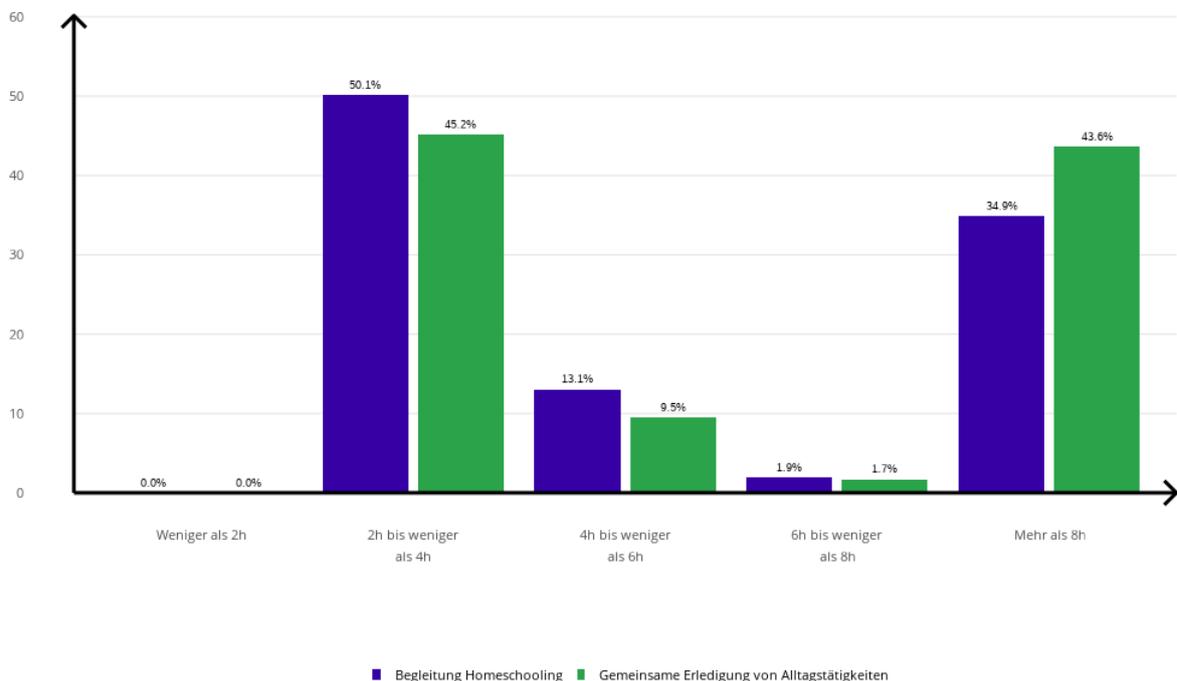


Abbildung 32: Aufwand für die Begleitung der "Schule zu Hause" und die gemeinsame Erledigung von Alltagstätigkeiten, bei denen das Kind auf angewandte Art etwas lernen kann.

## 2.1. Bewertung von „Schule zu Hause“ aus Elternsicht

Insgesamt finden die befragten Elternteile aller Schüler/-innen, dass die „Schule zu Hause“ bei ihnen mittelmäßig bis eher gut funktioniert: auf einer 5-stufigen Antwortskala von 1 (Schlecht) bis 5 (Gut) ergeben die Einschätzungen einen Mittelwert von 3,58 (Standardabweichung = 0,95). Aufgeschlüsselt nach den Schulstufen (vgl. Abbildung 33), die die Kinder besuchen, zeigt sich, dass die Eltern von Gymnasiasten/-innen den Eindruck haben, dass „Schule zu Hause“ bei ihnen am besten funktioniert (Mittelwert = 3,73; Standardabweichung = 0,91).

*Wie gut funktioniert Homeschooling bei Ihnen daheim?*

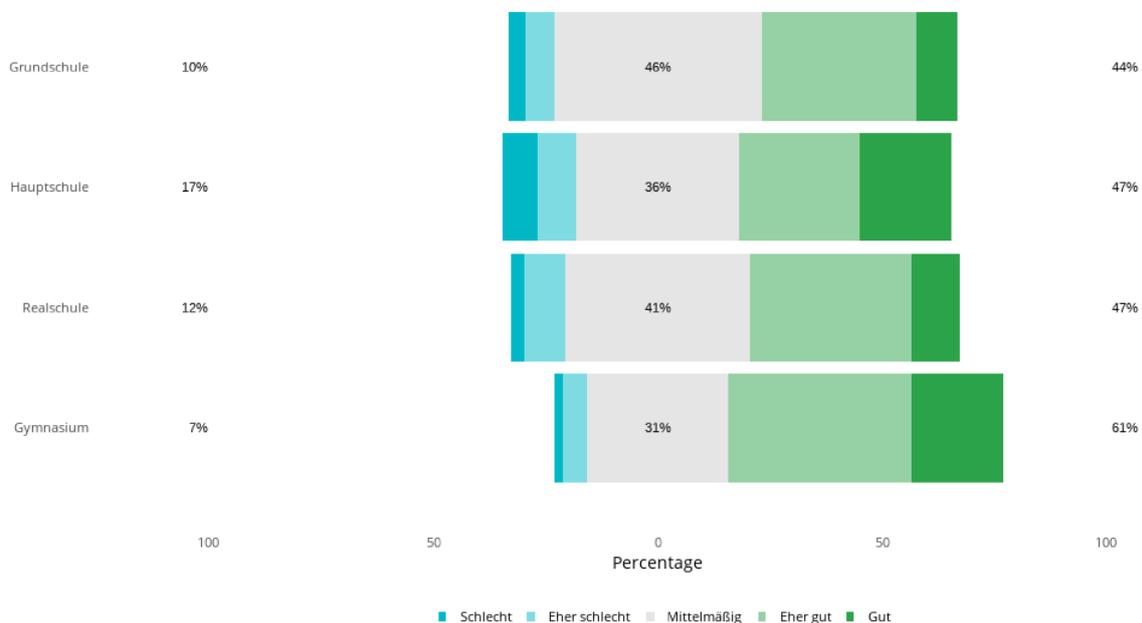


Abbildung 33: Bewertung der „Schule zu Hause“ durch die Eltern aufgeschlüsselt nach Schulstufe, die das Kind besucht.

Die Eltern wurden auch gebeten Lernmotivation, Aufmerksamkeit / Konzentration, Durchhaltevermögen, Selbstständigkeit und Zufriedenheit / Wohlbefinden bei ihrem Kind in Bezug auf die Aufgaben und den Lernstoff, mit denen / dem es sich daheim beschäftigen soll, einzuschätzen.

Durch die Instruktion wurde versucht, Effekte sozialer Erwünschtheit abzumildern: „Wie leicht oder schwer Ihrem Kind die folgenden Aspekte fallen sagt nichts darüber aus, wie intelligent Ihr Kind ist oder wie gut Sie als Homeschooling-Begleitung sind. Es geht in dieser Befragung einfach darum, die aktuelle Situation bewertungsfrei zu beschreiben. Bitte geben Sie daher eine ehrliche und realistische Einschätzung ab.“

Alle fünf Aspekte sollten auf einer 5-stufigen Skala von 1 (gering) bis 5 (hoch) eingeschätzt werden. Die Eltern bewerten ihre Kinder tendenziell gut – die Mittelwerte aller 5 Urteile sind höher als der Skalenmittelpunkt 3. Am besten bewerten die Eltern den Aspekt der Selbstständigkeit (Mittelwert = 3,71; Standardabweichung = 1,16), gefolgt von Zufriedenheit / Wohlbefinden (Mittelwert = 3,46; Standardabweichung = 1,09), Aufmerksamkeit / Konzentration (Mittelwert = 3,44; Standardabweichung = 1,07), Durchhaltevermögen (Mittelwert = 3,41; Standardabweichung = 1,14); die relativ größten Schwierigkeiten scheinen in Bezug auf Motivation (Mittelwert = 3,23; Standardabweichung = 1,18) zu bestehen.

Wie Abbildung 34 zeigt, schätzen die Eltern 16-jähriger Kinder diese als aufmerksamer / konzentrierter und selbstständiger ein als die Eltern 10-jähriger Kinder ihre Kinder. Im Hinblick auf Lernmotivation, Durchhaltevermögen und Zufriedenheit / Wohlbefinden können keine nennenswerten Unterschiede ausgemacht werden.

*In Bezug auf die Aufgaben und dem Lernstoff, mit dem sich Ihr Kind beschäftigen soll, wie schätzen Sie die folgenden Aspekte bei Ihrem Kind ein?*

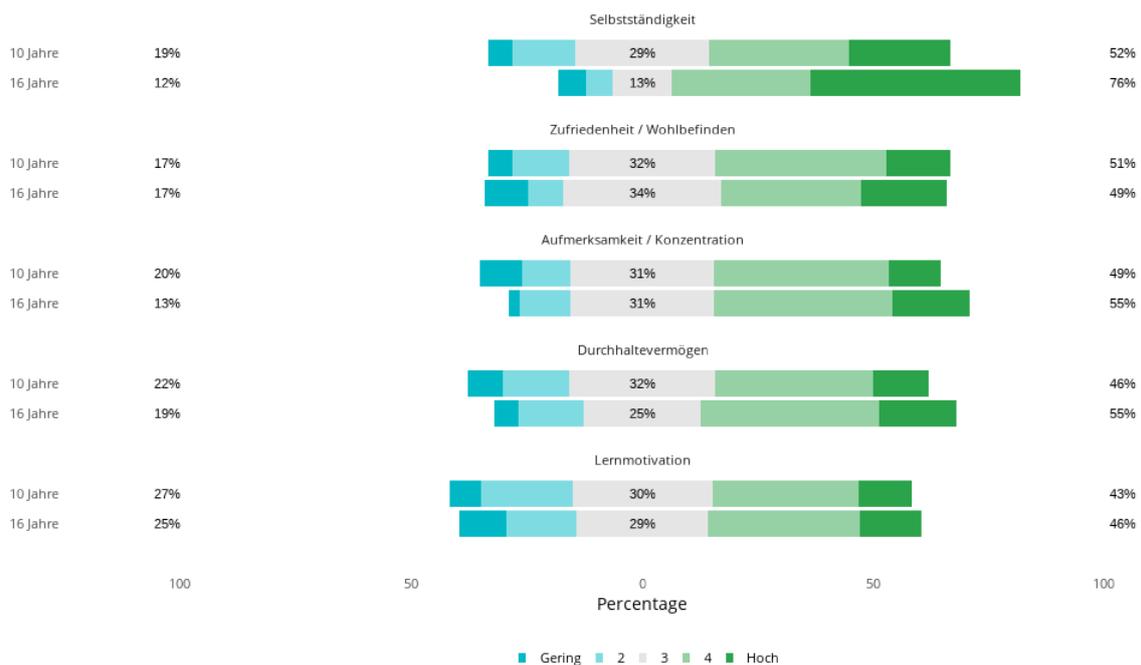


Abbildung 34: Einschätzung der Eltern des Arbeitsverhaltens ihrer Kinder, Vergleich der beiden extremsten Alterskategorien

Schlüsselt man die Einschätzungen der Eltern auf das Geschlecht ihrer Kinder auf (vgl. Abbildung 35), sieht man, dass Schülerinnen als motivierter, aufmerksamer, beharrlicher und

selbstständiger eingeschätzt als ihre Mitschüler. Lediglich die Zufriedenheitseinschätzung hängt nicht mit dem Geschlecht des eingeschätzten Schulkind zusammen.

*In Bezug auf die Aufgaben und dem Lernstoff, mit dem sich Ihr Kind beschäftigen soll, wie schätzen Sie die folgenden Aspekte bei Ihrem Kind ein?*

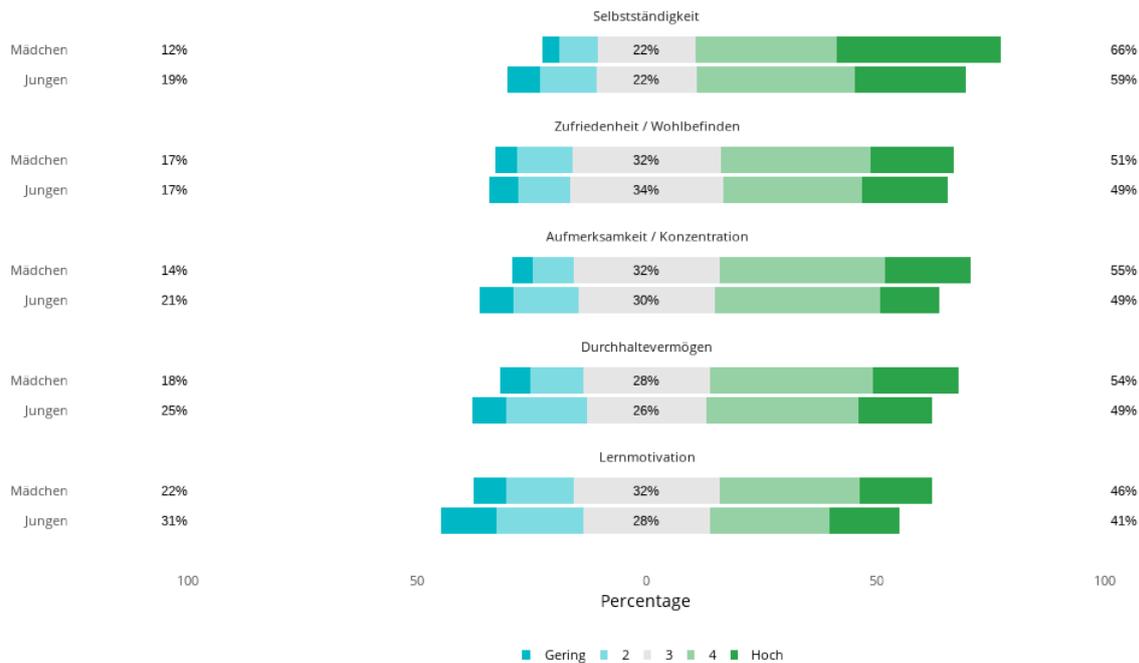


Abbildung 35: Einschätzung der Eltern des Arbeitsverhaltens ihrer Kinder, aufgeschlüsselt nach Geschlecht

## 2.2. Wahrgenommene Unterstützung

Insgesamt gesehen fühlen sich die Elternteile mittelmäßig bis gut unterstützt – auf einer fünfstufigen Skala von 1 (Fühle mich gar nicht unterstützt) bis 5 (Fühle mich sehr umfassend unterstützt) ergibt sich ein Mittelwert von 3,14 (Standardabweichung = 1,12). Wie Abbildung 36 illustriert, fühlen sich Eltern von Schüler/-innen der Hauptschule und des Gymnasiums besser unterstützt als Eltern von Schüler/-innen der Grund- und Realschule.

*In welchem Ausmaß fühlen Sie sich von den Lehrkräften bzw. der Schule Ihres Kindes, bei ihrem Homeschooling-Auftrag unterstützt?*

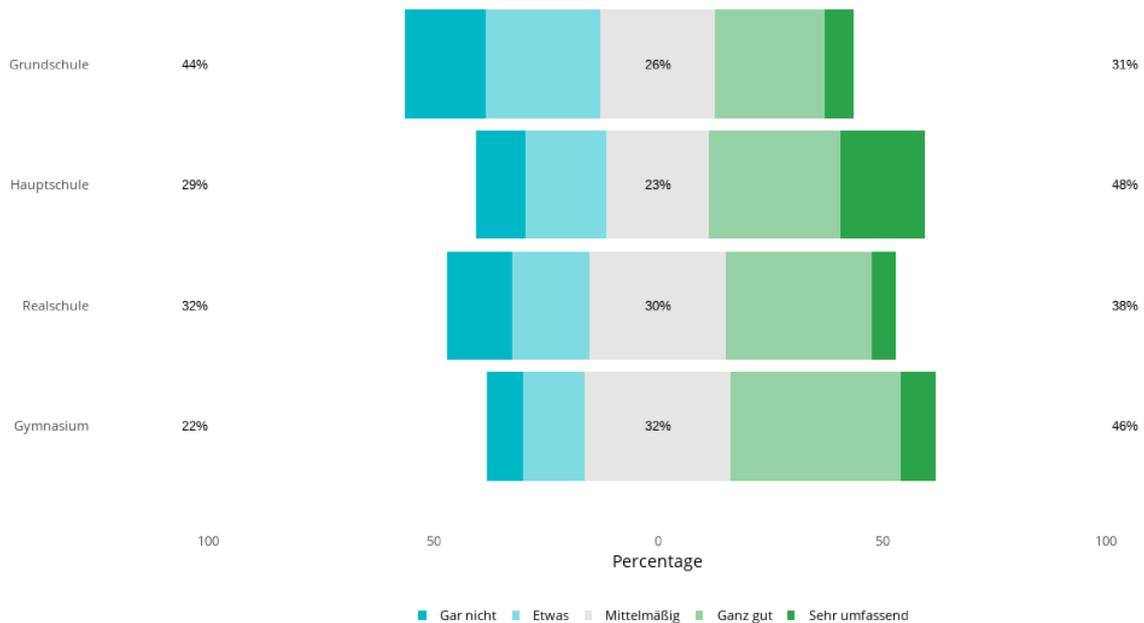


Abbildung 36: Durch Eltern wahrgenommene Unterstützung bei der "Schule zu Hause" aufgeschlüsselt nach Schulstufe, die das jeweilige Kind besucht

*Welche Instruktionen / Hilfsmittel / Unterstützungsangebote haben Sie von den Lehrkräften / der Schule erhalten?*

Dieses Gefühl des „Unterstütztwerdens“ kann nicht durch die Anzahl an Unterstützungsangeboten erklärt werden, da sich zwischen den Schulstufen keine nennenswerten Unterschiede ergeben.

Die Ergebnisse dargestellt in Abbildung 37 werfen die weiterführende Frage auf, ob es mit der Art des Unterstützungsangebots zu tun haben könnte, da sich zwischen den Schulstufen Unterschiede zeigen.

Beispielsweise erhalten mehr als die Hälfte der Eltern von Gymnasiasten/-innen Unterstützung in technischen Fragen, während es bei Grundschulern/-innen lediglich ein Drittel ist.

Auch das Thema Erwartungsmanagement könnte eine Rolle spielen. Der Anteil der Eltern von Gymnasiasten, die Hinweise darauf erhalten haben, was im Rahmen der „Schule zu Hause“ möglich ist (z.B. aus Zeitgründen keine regelmäßigen 1:1 Gespräche zwischen Lehrkräften und Schülern/-innen) oder was erwartet wird und was nicht (z.B. Eltern sind keine ausgebildeten

Lehrkräfte und das ist in Ordnung) ist höher als der entsprechende Anteil an Eltern von Grundschulern/-innen.

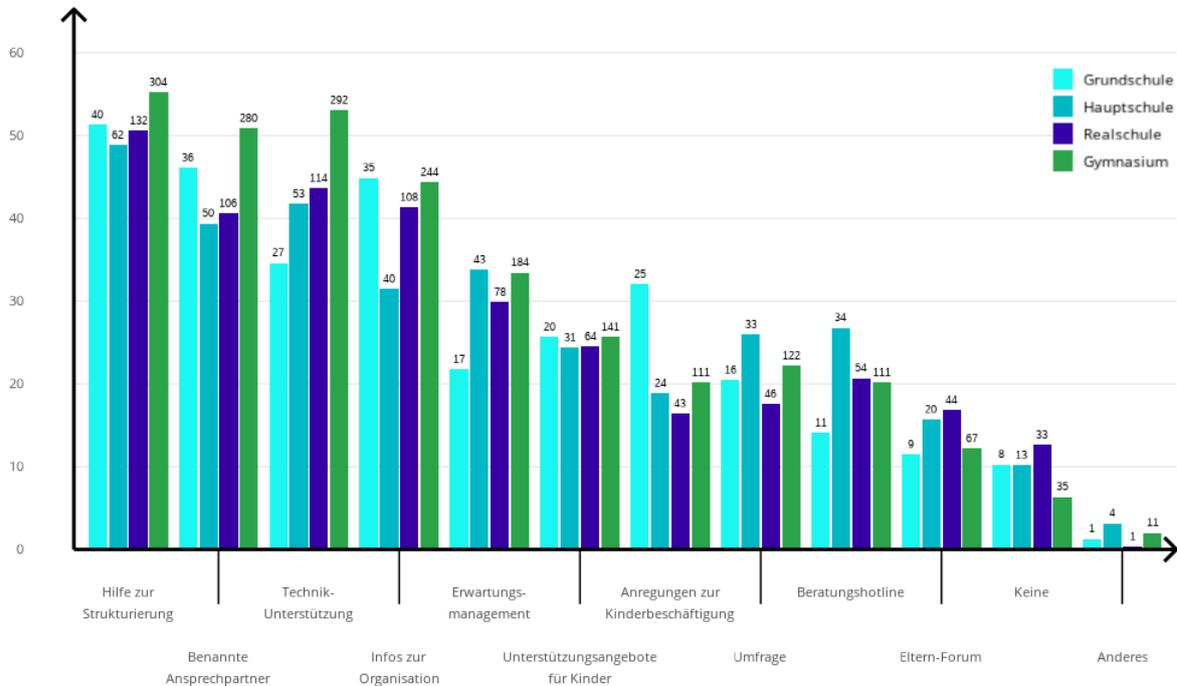


Abbildung 37: Unterschiedliche Unterstützungsangebote aufgeschlüsselt nach Schulstufe. Die Zahlen an den Balken sind Nennungen. Auf der y-Achse werden in Prozent die Anteile derjenigen abgetragen, die dieses Angebot erhalten haben, in Bezug auf alle Schüler/-innen, die die jeweilige Schulstufe besuchen,  $n_{\text{Grundschule}} = 78$ ,  $n_{\text{Hauptschule}} = 127$ ,  $n_{\text{Realschule}} = 261$ ,  $n_{\text{Gymnasium}} = 550$ .

### 2.3. Medieneinsatz im Schulkontext

Im Zuge der „Schule zu Hause“ ergibt sich zwangsläufig die Notwendigkeit mehr bzw. andere Medien als im Präsenzunterricht einzusetzen.

Aus gegebenem Anlass wurden die Eltern im Hinblick auf die etwaige zukünftige Digitalisierung des Schulunterrichts gebeten anzugeben, was sie vom Einsatz unterschiedlicher Medien(-Angebote) zum Austausch und zur Wissensvermittlung im Schulkontext im Allgemeinen halten.

Abbildung 38 zeigen die Meinungen zu verschiedenen Kommunikations- und Wissensvermittlungsmedien.

E-Mails als Kommunikationsmedium sind am besten akzeptiert – was zum aktuellen Status quo passt: E-Mail ist das Medium, das mit Abstand am häufigsten zur Kommunikation genutzt wird (vgl. Abbildung 24). In der Akzeptanz der Wissensvermittlungsmedien finden sich keine großen Unterschiede – einzig das zusätzliche Online-Material zu Schulbüchern (z.B. Verlinkungen,

Online-Lernvideos) erfreut sich noch größerer Beliebtheit als die übrigen zu beurteilenden Medien in dieser Kategorie.

*Was halten Sie vom Einsatz der folgenden Medienangebote zum Austausch und zur Wissensvermittlung im Schulkontext im Allgemeinen?*

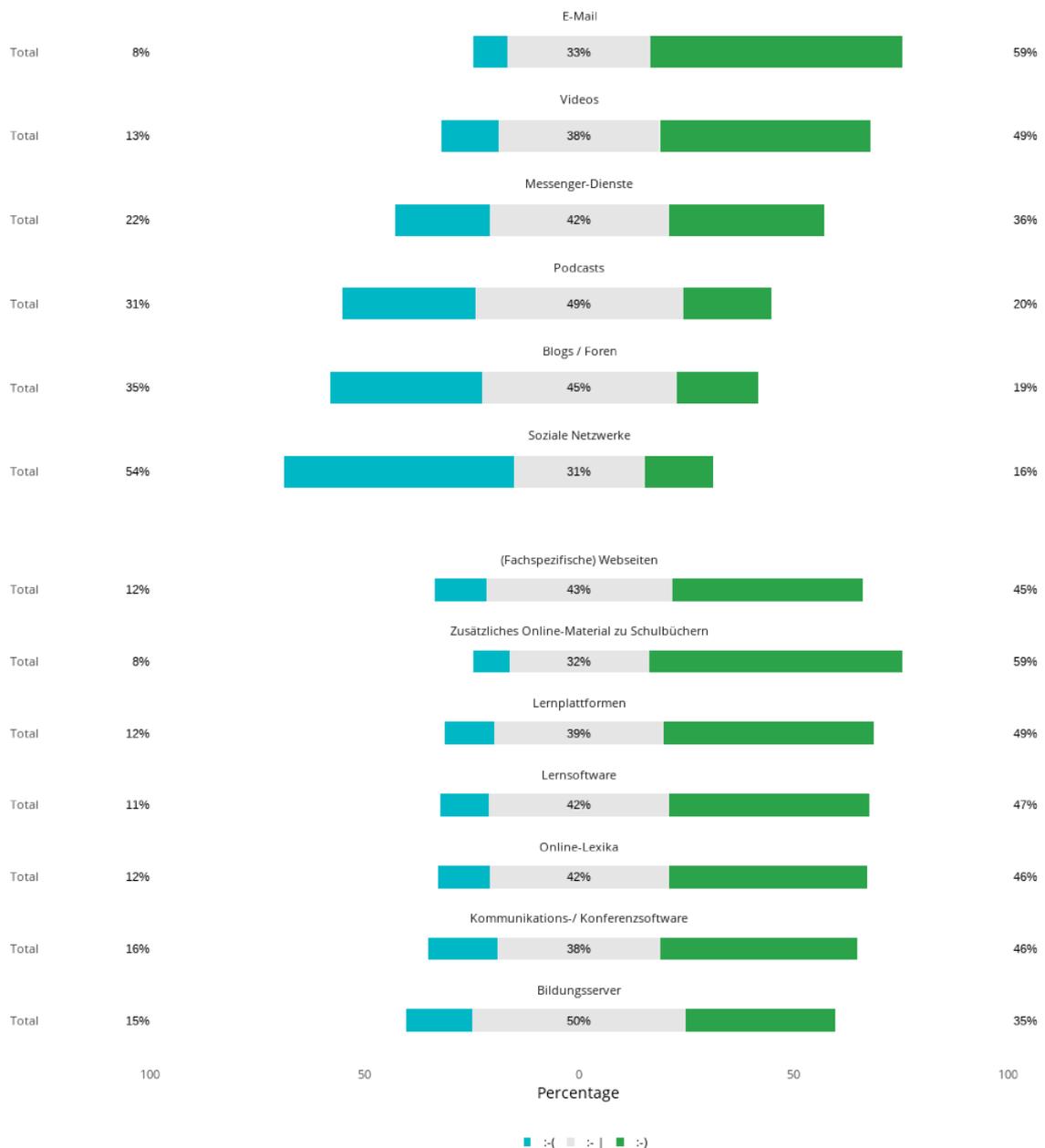


Abbildung 38: Meinung der Eltern zum Einsatz unterschiedlicher Kommunikations- und Wissensmedien im Schulkontext

## **Methode**

### **Datenerhebung und Stichprobe**

Die Datenerhebung fand zwischen dem 19. und 24. April 2020 statt. Die Grundgesamtheit der Befragung bilden sprachlich integrierte Jugendliche in Deutschland im Alter von 10 bis 16 Jahren sowie ihren Eltern. Die Befragung fand online statt. Die Rekrutierung der Befragten erfolgte via Online-Panel. Nach der Bereinigung und Kontrolle der Daten konnten 1'016 Fälle (Angaben von Jugendlichen und einem / dem für die Homeschooling-Begleitung verantwortlichen Elternteil) für die Auswertung verwendet werden.

### **Repräsentativität der Ergebnisse**

Die Repräsentativität dieser Befragung ist vergleichbar mit einer Zufallsstichprobe mit einem Stichprobenfehler von  $\pm 3,07$  Prozentpunkten (für 50% - Anteil und 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit). Die Rekrutierung erfolgte basierend auf repräsentativen Quoten für Bundesland und Schulstufe, für die Merkmale Alter und Geschlecht wurde jeweils eine Gleichverteilung angestrebt.